

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Wochblatt und Anzeiger).

Postfachkonto:
Dresden 1580
Verlag:
Riesa Nr. 53

Verlagspreis:
Tageblatt Riesa
Jahres Nr. 20
Postfach Nr. 53

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau befähigter bester Druck und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptstaatsanwaltes Riesa

Nr. 145

Mittwoch, 24. Juni 1936, abends

89. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Str.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 10 mm breite, 3 gelappte Abänderung eingetragener Anzeigentexte oder Probeabzüge (Schicht der Verlag die Finanzanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon demittigter Nachschub hinfallig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.

Italienischer Gegenbesuch in Berlin

Armeegeneral Valle, Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, ist heute eingetroffen

W Berlin. In Erwiderung des Besuchs des Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring und des Staatssekretärs der Luftfahrt General der Flieger Milch im Jahre 1933 in Italien traf heute Mittwoch morgen der Staatssekretär im königlich-italienischen Luftfahrtministerium Seine Excellenz Armeegeneral Valle mit Begleitung zu einem fünftägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Flugplatz Staaken mit einem italienischen Sonderflugzeug ein.

Ehrender Empfang für Staatssekretär Valle

W Berlin. Auf dem Alexanderhof Staaken traf heute Mittwoch um 11.45 Uhr mit einem Sonderflugzeug, einer Savoia S-79, in Erwiderung des Besuchs des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, und des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger, Milch, der Staatssekretär und Chef des Generalstabes der königlich-italienischen Luftwaffe, Valle, ein. In seiner Begleitung hatten sich eingeschunden Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger, Milch, Ministerialdirektor Milch, der Kommandeur der Fliegerhörschulen, Generalmajor Christmann, der Oberadjutant des Reichsministers der Luftfahrt, Oberst Hodenrich, der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, von Grotkau, verschiedene Amtschef des Reichsluftfahrtministeriums, zahlreiche hohe Offiziere der Luftwaffe, Vertreter des Auswärtigen Amtes, der Deutschen Luftfahrtindustrie, außerdem waren beim Empfang anwesend der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, mit den 3 Militärattachés und einigen Herren der Botschaft sowie dem Sekretär des Berliner Instituts.

Der italienische Gast, der vom Chef der italienischen Militär-Luftfahrt, Vellegrini, dem früheren italienischen Luftattaché in Berlin, Oberst Senzabari, Oberstleutnant Billo, Hauptmann Tombi und dem deutschen Luftattaché in Rom, Oberstleutnant Schultze, begleitet wird, wurde nach Landung des Flugzeuges von Staatssekretär General der Flieger, Milch, herzlich in Berlin willkommen geheißen. Das Musikorchester des Fliegerhorstes Staaken spielte die italienische Königsmusik und die Giovinezza und leitete über zum Präsentiermarsch, als die ausländischen Gäste nach der Meldung der Ehrenkompanie durch Oberst Kofner die Front abschritten.

Die italienischen Gäste werden während ihres Stölkchen Aufenthaltes Gelegenheit haben, Einrichtungen der deutschen Luftwaffe, der deutschen Luftfahrt und der einschlägigen Industrie zu besichtigen.

Der Alexanderhof Staaken hatte zu Ehren der italienischen Gäste die Reichskriegsflagge und die italienischen Farben gefesht.

Der erste Besuch führte den hohen italienischen Gast und seine Begleitung nach dem Ehrenmal Unter den Eichen, wo Erzelen Valle im Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges in Gegenwart des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger, Milch, einen Kranz niederlegte und in einer Minute des Schweigens der gefallenen Soldaten gedachte. Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe erwies dabei die Ehrenbegleitung, worauf sich ein Vorbemarsch anschloß.

Zahlreiche Berliner wohnten der Gefallenenehrung bei und bereiteten den ausländischen Gästen einen freundlichen Empfang.

„Das Problem der Arbeitslosigkeit hundertprozentig gelöst“

Eine spanische Stimme zum deutschen Wiederaufstieg

W Madrid. Die Madrider Zeitung „Informaciones“ bezieht sich in einem „Arbeit, die Grundlage für den Wiederaufstieg“ überschriebenen Artikel auf die jüngste Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Während die Zeitungen, so heißt es in den Ausführungen, von der Fortdauer der Streiks in Frankreich, Belgien, Spanien und anderen Ländern berichteten, komme aus Deutschland die Nachricht, daß die Arbeitslosenziffer auf 1.400.000 gesunken sei und allein der Monat Mai eine Abnahme von 270.000 gebracht habe. Die Vergleichszahlen aus dem vergangenen Jahre liegen darauf schließen, daß es sich bei der jüngsten Entwicklung um mehr als um nur eine saisonmäßige Besserung handele. Wenn man berücksichtigt, daß der Arbeitsmarkt sich in ganz Europa ganz erheblich verschlechtert habe und die Staaten in erhöhtem Maße mit Devisen- und Einfuhrbeschränkungen aufwarteten, so müsse das Ergebnis der deutschen Wirtschaftstätigkeit als außerordentlich bestrebend bezeichnet werden. Es zeige sich deutlich, wie dank der von der nat.-soz. Wirtschaftsführung angemaßten Maßnahmen nach und nach die verlässigen Arbeitskräfte vollständig wieder in den Produktionsprozeß eingesetzt würden. Da die Zahl von 1,5 Millionen Arbeitslosen noch um 800.000 gekürzt werden könne, die nicht mehr voll arbeitsfähig seien, so bleibe nur eine Zahl von 700.000. Es sei also der Beweis geliefert, daß der Nationalsozialismus das Problem der Arbeitslosigkeit hundertprozentig gelöst habe. In Deutschland hätten heute alle lähigen Arbeiter Brot und Lohn; ihr Leben spiele sich geregelt und ordentlich ab, ohne unangenehme Liebertragungen und ohne fortgesetzte Ungewißheit, die der Familie des werktätigen deutschen Menschen früher das Leben unendlich machte. Aus dieser Tatsache erkläre sich auch die Liebe des Volkes zu seinem Kanzler Hitler.

Leistungsbeweis des sächsischen Menschen

Ansprache des Reichsstatthalters

bei der Weihfeier des neuen Hauptverwaltungsgebäudes der Auto-Union

Mit einer feierlichen Feier beging die Auto-Union die Weihe des neuen Hauptverwaltungsgebäudes in Chemnitz. Das ehemalige Fabrikgebäude der Presto-Werke wurde in fast zehnmonatiger Bauzeit zu diesem Hauptverwaltungsgebäude umgebaut. Die schönen lichtdurchfluteten Arbeitsräume dieses Hauses erfüllen vorbildlich den Gedanken der Schönheit der Arbeit.

Generaldirektor Dr. Bruhn begrüßte die in der großen Ausstellungshalle mit der Chemnitzer Gefolgschaft und den Abordnungen der Zweigstellen und Werke der Auto-Union im Reich verammelten Gäste, an ihrer Spitze Reichsstatthalter Wutschmann, den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent, Finanzminister Kampfs, den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Wilmers, Vertreter der Partei, der SA und der SS, der Wehrmacht, der Stadt Chemnitz und gab einen Überblick über die einzigartige Entwicklung der Auto-Union seit der Nachkriegszeit, die unter anderem auch darin zum Ausdruck komme, daß die Belegschaft von 4000 auf 20.000 erhöht werden konnte.

Nachdem Betriebsleiter Herrmann die Glückwünsche der Gefolgschaft, Geheimrat Dr. Wilmers die des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie überbracht hatten, sprach Bürgermeister Schmidt im Namen der Stadt Chemnitz und gelobte, die Auto-Union immer in die Sorgen einzuschließen, die ihm sein Amt zum Wohl der Stadt auferlegten.

Reichsstatthalter und Gauleiter Wutschmann sprach seine und der Sächsischen Regierung Glückwünsche aus. Er betonte, daß die Förderung der Kraftverkehrtwirtschaft durch den Führer mehr als eine Million Menschen wieder in Lohn und Brot gebracht habe, die nun ihrerseits durch erhöhte Umsätze zur Überwindung der restlichen Arbeitslosigkeit beitragen.

Die Auto-Union sei ein Beispiel dafür, wie Fähigkeit, gepaart mit Können, den Erfolg sichern. Es sei kein Zufall, daß Sachsen mit der Zahl der Kraftwerke an der Spitze aller deutschen Gauen stehe und sogar die Reichshauptstadt übertriffe. Gerade darin drücke sich die geballte Leistungsfähigkeit und der Wagemut der sächsischen Menschen aus. Dieser Unternehmungsgewiss müsse Gemeindeglieder aller Deutschen werden, damit es auf allen Gebieten so vorwärts gehe wie in der Kraftverkehrtwirtschaft.

Neuregelung der Staatsbeihilfen

für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge

W Berlin. Der Reichs- und Preussische Innenminister hat durch Runderlaß an die nachgeordneten preussischen Behörden die bisherigen Richtlinien über die Gewährung von Beihilfen für Zwecke der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge aufgehoben. Künftig können, wie der Minister bestimmt, den Kostenträgern der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge staatliche Beihilfen für alle auf diesem Fürsorgegebiet wohnhaften, insbesondere auch von den Gesundheitsämtern für erforderlich geachteten Maßnahmen gegeben werden, soweit die Kostenträger zur Deckung der Kosten, gegebenenfalls unter Finanzspruchnahme anderer beteiligter Stellen, nicht im Stande sind. Infrage kommen im wesentlichen Beihilfen zur Einrichtung und Unterhaltung von Säuglingsheimen, Säuglingsfürsorge- und Mütterberatungsstellen und zu deren sachlichen Kosten. Als sachliche Aufgaben können im Hinblick auf die Eigenart der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in besonderen Fällen auch die Kosten für Nahrungs- und Stärkungsmittel sowie für dringend benötigte Säuglingswäsche angesehen werden. Für einen bestimmten Einzelfall wird jedoch eine staatliche Beihilfe nicht gewährt. Auch die Aufwendungen für die Heranziehung von Hebammen zur Mütterberatung und zur nachgehenden Säuglingsfürsorge sind beihilfefähig.

Zustiff „Hindenburg“ zur Rückfahrt gestartet

W Lakehurst. Das Zustiff „Hindenburg“ ist heute Mittwoch um 4.25 Uhr MEZ zur Rückfahrt gestartet. Nach dem Aufstieg zog das Schiff über der Marinestation eine Schleife und zog dann nach Norden weiter.

W New York. Das Zustiff „Hindenburg“ überflog auf seiner Rückfahrt um 5.15 Uhr MEZ die Stadt New York.

Einweihung des Zustiffhafens Rhein-Main

am 8. Juli

W Frankfurt a. M. Die Weihe des Zustiffhafens Rhein-Main durch Gauleiter Sprenger ist auf den 8. Juli festgesetzt worden. Aus diesem Anlaß werden beide Zustiffe in Frankfurt a. M. sein. Das Zustiff „Hindenburg“ wird über Frankfurt und über der näheren Umgebung eine Gästefahrt unternehmen, während der „Graf Zeppelin“ am Abend nach Südamerika startet. Außerdem findet am gleichen Tage die Ueberführung der Luftkammer-Maschinen auf den neuen Flugplatz statt. Auch eine Reihe von englischen Flugzeugen trifft zur Weihe des Weltzustiffhafens ein.

Gemeinden müssen die Öffentlichkeit über die Finanzlage unterrichten

W Berlin. Durch Erlass an die nachgeordneten preussischen Behörden hat der Reichs- und Preussische Finanzminister zugleich im Namen des preussischen Finanzministers Fragen der Finanzstatistik geklärt. Danach sind für das Rechnungsjahr 1935 von sämtlichen Gemeinden und Gemeindeverbänden Angaben über den Personalstand zu machen. In einer vom Reichsfinanzminister verfügten Vereinfachung der Bestimmungen über die Bekanntmachungen von Einnahmen und Ausgaben bezeichnet es der neue Erlass als notwendig, daß die hier in Betracht kommenden Gemeinden mit mehr als 25.000 Einwohnern und die entsprechenden Gemeindeverbände die Öffentlichkeit nach wie vor in geeigneter Weise von Zeit zu Zeit über ihre Finanz- und Kassenlage unterrichten.

Ungarn-Reise des Reichsärztesführers

W Berlin. Reichsärztesführer Dr. Gerhard Wagner begibt sich am 25. Juni nach Budapest, um dort und im übrigen Ungarn Einrichtungen des Gesundheitswesens und die medizinischen Forschungs- und Ausbildungsinstitutionen zu besuchen. Der Reichsärztesführer folgt einer Einladung des Nationalvereins ungarischer Ärzte und wird auf Wunsch dieser Vereinigung einen Vortrag über das Gesundheitswesen des nationalsozialistischen Deutschland halten.

Dr. Wagner wird von Dr. med. Bartels, Dr. med. Grote und Dr. med. Gadenkamp begleitet.

Die Einladung des Nationalvereins ungarischer Ärzte ist ein Zeichen für den Wunsch der ungarischen Ärzteschaft, mit ihren deutschen Berufsangehörigen freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und sich an der Pflege der wechselseitigen kulturellen Verbindungen und an dem Austausch der kulturellen und geistigen Güter beider Völker zu beteiligen.



Jeder schaffende Deutsche gehört in die Deutsche Arbeitsfront!

Arbeiter der Stirn und der Faust schließt die Reihen!

Wieder stehen wir im Gau Sachsen unter einem großen Werbefeldzug der Deutschen Arbeitsfront. Unser Ziel ist,

2 Millionen Männer und Frauen der Arbeit im Gau Sachsen sollen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sein.

Wie auf allen Gebieten im nationalsozialistischen Deutschland, sind auch auf den Frontabschnitten der Arbeit und der Wirtschaft gewaltige Erfolge und Leistungen zu verzeichnen.

Sehr viel ist bisher geleistet worden, aber noch gewaltigere Aufgaben stehen vor uns, und diese allen Deutschen gestellten Aufgaben können nur gemeistert werden, wenn jeder mithilft und mitschafft.

Der Führer hat mit seiner Verordnung vom 24. Oktober 1934 die Deutsche Arbeitsfront zur einzigen Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust erklärt.

In dieser Verordnung legte der Führer eindeutig und klar fest: „Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei einer beruflichen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen oder weltanschaulichen Organisation nicht ersetzt.“

Millionen deutscher Männer und Frauen der Arbeit marschieren bereits heute im Reich in dieser gewaltigen Organisation.

Alle Schaffenden in den Fabriken, in den Kontoren, in den Handwerksbetrieben und auch die hinter dem Pflug, sollen teilhaben an der Gemeinschaft in der Deutschen Arbeitsfront mit all ihren Einrichtungen,

wie „Kraft durch Freude“, „Rechtsberatung“ und „Sozialbetreuung“.

Nur die Gemeinschaft sichert jedem Arbeit und Brot und die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen ist die Deutsche Arbeitsfront.

Handelt nach dem Willen des Führers und tretet in Stadt und Land ein in die Deutsche Arbeitsfront!

Heil Hitler!

geg.: Kurt Boer

in Vertretung des Kreisleiters.

Großenhain, am 23. Juni 1936.

Arbeit für zwei Millionen Menschen, wenn ...

Durch Schadenverhütung können drei Milliarden Mark eingespart werden

Wir können eine erfreuliche Tatsache verzeichnen: viele Volkstreue sind schon von dem notwendigen Kampf gegen die Sach- und Wertvernichtung überzeugt. Wissen wir doch, daß von dem jährlichen Gesamtschaden von fünf Milliarden Reichsmark durch Umsicht und Lastrakt etwa drei Milliarden eingespart werden können, eine Summe, die etwa zwei Millionen Volksgenossen Lohn und Brot zu geben vermag.

Eine große Aufgabe liegt hier vor uns; sie ist im wesentlichen eine Erziehungsarbeit des einzelnen an sich. Erst nach Jahren wird diese Erziehungsarbeit auch zahlenmäßig in gesunkenen Unfall- und Schadensziffern in Erscheinung treten.

Die Verhütung von Hausunfällen

Die Verhütung von Hausunfällen gehört zu der vorrangigsten Teilaufgabe; deshalb rufen auch die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“, die Hausbesitzerverbände, die NS-Frauenenschaft, der Deutsche Stedlerbund und andere Verbände jetzt auf „Verhütung Hausunfälle“.

In rund sechzehn Millionen Haushalten ereignen sich täglich Tausende von Unfällen; hier muß eingegriffen werden. Wer muß eingreifen, fragt Du? Natürlich die Polizei. Nein, lieber Freund, diesmal nicht die Polizei, denn sie ist der Träger dieses Abwehrkampfes. Du bist es, Du, der Hauswirt, und auch Du, der Mieter, der zur Hausgemeinschaft gehört. Erst dann, wenn Du versagst, greift die Polizei ein.

Dein Eigentum verpflichtet Dich. Du kannst mit Deinem Haus nicht tun und lassen, was Du willst. Wenn es erneuerungsbedürftig ist, kannst Du es nicht verfallen lassen. Es könnte sonst der Fall eintreten, daß die Polizei Dir durch Verfügung aufgibt, den gefährdenden Zustand zu beseitigen oder sogar das Haus zu räumen. So wird die Ausübung Deines Eigentumsrechts überall dort beschränkt, wo Gefahren liegen, Gefahren für Familie, Mitbewohner und Nachbarn.

Der eine hält sein Haus in Ordnung, weil er als ordentlicher Kerl lebt. Der andere muß beharrlich zur Erfüllung seiner Pflicht angehalten werden; diese Art Volksgenossen aber können wir in Deutschland nicht mehr brauchen.

Man bedenke: In den letzten zehn Jahren sind rund 200 000 Wohnhäuser mit einer Million Wohnungen ein Raub der Flammen geworden.

Wo Mieter und Vermieter nicht von sich aus für feuer-sicheren Zustand sorgen, greift die Polizei ein; sie kann für die Sicherheit des Hauses die vorchriftsmäßige Herstellung von Defen, Küchenherden und Schornsteinen verlangen und unter Umständen sogar die Bereithaltung von Feuerlöschgeräten und deren Instandhaltung vorschreiben. Die Polizei kann auch die Entfernung von Möbelstücken auf den Treppentritten anordnen, wenn dadurch die Sicherheit im Haus beeinträchtigt wird, z. B. im Fall eines Brandes. Aufgestapelte Kisten haben auf Höfen und in Gängen nichts zu suchen; darum beseitige man sie. Besser ist schon, man wendet gefährdende polizeiwidrige Zustände ohne Zwang ab. Die Polizei greift auch ein wenn sonstige Gefahren für Leben und Gesundheit bevorstehen.

Sorgen wir darum für genügend Licht- und Luftraum. Nur in Lust, Licht und Sonne wachsen gesunde und fröhliche Kinder heran.

Hauseingänge und Kellertreppen müssen freigehalten werden. Dein Boden ist nicht als Kumpfkammer zu benutzen; enttrümpele ihn; auch der Luftschugmann wird sich darüber freuen.

Treppen und Flure müssen beleuchtet sein. Ueberaus schädlich ist es, wenn Abwässer der Grundstücke in Straßenrinnen und Rinnsteine geleitet werden, denn Rinnsteine dienen in der Regel nur zur Entwässerung der Straße. Es ist auch gänzlich unangebracht, Milch in denselben Geschäftsräumen mit Petroleum, Essig, Zwiebeln und Heringen aufzubewahren.

Ein buntes Bild, das uns zeigt, wo überall die Polizei eingreift, wenn wir unsere Pflicht erfüllen. Auch hier ist sie, wie überall, unser Freund und Helfer; denn manch einem muß sie wider seinen Willen helfen.

Sorge jeder an seinem Platz. Wo jeder seine Wohnung in Ordnung hält, dort wird auch das ganze Haus in Ordnung gehalten. Wir vermeiden Unfälle, Verger und sparen Millionen. Darum: „Verhütet Hausunfälle!“

Eine NSJ.-Fahrt der Arbeitsopter

Am gestrigen Dienstag unternahmen etwa 180 Arbeitsopter aus Meisa u. Umgebung eine Dampferpartie nach Pillnitz, die durch die DAF-Organisation NSJ. „Kraft durch Freude“ ausgerichtet worden war. Frühmorgens um 7 Uhr wurde mit dem Sonderdampfer „Pillnitz“ gestartet. Bei herrlichem Sonnenwetter wurden die heimischen Ufergestade passiert, so daß bei allen Fahrteilnehmern frohe Stimmung eingetreten war. Gegen 12 Uhr erreichte der Dampfer die Landeshauptstadt, wo verschiedene Paulistenseiten unter Führung Dresdener NSJ.-Warte besichtigt wurden. In zwei verschiedenen Gaststätten nahmen die „Kraft durch Freude“-Führer ein kräftiges Mittagssnack ein. Um 2 Uhr wurde dann die Weiterfahrt nach Pillnitz angetreten. Herrliche Bilder bot Dresden unseren Arbeitsoptern; vor allem fand das Königsufer außerordentlich Bewunderung. In Pillnitz war nun Kaffeepause und dann wurde der herrliche Park besichtigt. Leider war die Zeit dazu zu kurz, denn dort hätten die alten Deutschen am liebsten einen ganzen Tag verweilen mögen, um sich an der Pracht der Natur erfreuen zu können. Auf der Hin- und Rückfahrt war auch auf dem Dampfer für beste Unterhaltung gesorgt. Da sangen die Geschwister Fromme, Otschak, Pieder zur Laute, die es nicht schwer hatten, auch bei der älteren Generation Ausgelassenheit hervorzuzaubern, so daß die Fahrteilnehmer sogar selbst mit originellen und humoristischen Darbietungen aufwarteten. Fleißig konzertierte die Großenhainer Liegerhorstkapelle, so daß Freude und Frohsinn stets Begleitgenossen dieser Fahrt waren. Zwar gab es unterwegs mal Gewitterregen, doch bei der sommerlichen Hitze brachte dieser wohlthuende Abkühlung. In der neunten Abendstunde legte der Dampfer, der durch seine Illumination ein festliches Bild bot, wieder in Meisa an. Glückstrahlend nahmen die alten Deutschen Abschied, alle waren hochenthusiast über die gelungene NSJ.-Fahrt und gaben ihrer Hoffnung auf baldige Wiederholung derselben Ausdruck. Persönlich dankten sie den Geschwister Fromme für die lustige Unterhaltung, sowie dem Transportleiter, Pa. Hierau, für seine Umsichtigkeit, so daß die Fahrt ohne Unfall beendet werden konnte. Die Arbeitsopter, ältere Frauen und Männer, werden sich gern an diese Freudenfahrt erinnern und auch nach ihren Kräften beitragen, wenn es gilt, dem Führer für all diese sozialen Einrichtungen und für sein großes Aufbaumerk zu danken. Nicht nur der Arbeitsopter, der in Lohn und Brot steht, sondern auch jener Kamerad und jene Kameradin, die ihre besten Kräfte für die Arbeit opfern, sollen teilhaben an den sozialen Einrichtungen unseres neuen Reiches.

Deutschland
ist werden
Polstina

Rie

Be
(Wetterbericht
Wolke, Tem
norm, Relat
schellungen.

Da
aufgang 3,88
gang 10,56 1

1580: Be
Re
1822: D
(ge
1880: D
Vo
1842: D
ler
1845: D
ge
1884: D
(at
1884: D
1904: D
ge
1919: v.

Gi
machung der
lichen Teile
rigen Ernte

Be
fest der de
Stadt Meisa
nommen. Es
sind Anträge
Gewerbeamte

den 6. Juli
und Promm
für die Sch
Strombett
und der P
ist, wie der
bekannt als

und die I
man nach
Batachon
Ensemble
auf einstu
straße und
Film „Röh

oder ver
heil. Ter
aufführung
der neuen
Arbeits-So
liche Mein
Wenn es
schente so
samtheit u
wirtschaft
gar aus
winnlust
der Schad
systematisch
zur Ausfü
Verantwort
von Toten
taulende
schäden, d
Harden an
dieses Ziel
verhütung
Lande. D
des Reichs
janten wo
und der V

Sachsen
in Sachsen
und 4 gef
87 Erfran
Scharlach

Da h
leicht zum
Dammühl
wollte die
Strömung
rufe wur
hört, die
Berumalt
brachten.
Zeit Erfo
nung nach

St
arbeiten u
der Stad
funden. D
Ueberrefe
Chronik
angelegt,
gewesen

D
Mitarbeit
direktor
Mier vo
1889 in
Beendigu
Beziehen
den läst
direktor
tragen.
Fremmel
ob. Pa
31. 7. 19
hat er b
der Beit
die schwi

Zeitpruch für den 25. Juni

Deutschland muß voller deutscher Menschen und deutscher Art werden, so voll von uns wie ein Ei, dann ist für Palästina kein Raum in ihm. Lagarde.

Riela und Umgebung

Wettervorhersage für den 25. Juni 1936. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabebüro Dresden) Wolke, Temperaturen etwas absinkend, aber noch ziemlich warm, Neigung zu vorübergehenden gewitterartigen Erscheinungen, mäßige, vorübergehend nördliche Winde.

Daten für den 25. Juni 1936. Sonnenaufgang 8,28 Uhr. Sonnenuntergang 20,27 Uhr. Mondaufgang 10,56 Uhr. Monduntergang 23,01 Uhr.

Gedenktage:

- 1580: Verlesung der Augsburger Konfession auf dem Reichstage zu Augsburg.
- 1822: Der Dichter E. Th. K. Hoffmann in Berlin gest. (geb. 1776).
- 1886: Die Dichterin Friederike Kempner in Opotow in Polen geb. (gest. 1904).
- 1842: Der Dichter Heinrich Seidel zu Berlin in Weidenburg geb. (gest. 1908).
- 1845: Der Großindustrielle Adolf Rixdorf in Weimann geb. (gest. 1928).
- 1864: Der Afrikareisende Oskar Baumann in Wien geb. (gest. 1899).
- 1864: Der Pflanzler Walter Kern in Briesen geb.
- 1904: Der Dichter Wilhelm Jordan in Frankfurt a. M. gest. (geb. 1819).
- 1919: v. Hindenburg legt den Oberbefehl nieder.

Ein sammeln von Beeren. Eine Bekanntmachung des Amtshauptmanns von Großenhain im amtlichen Teile fest den Zeitpunkt des Beginns der diesjährigen Ernte von Heidel- und Preiselbeeren fest.

Weinwerbeweche. Im September findet das Fest der deutschen Traube und des Weines 1936 statt. Die Stadt Riela hat die Patenschaft für Ostfalen wieder übernommen. Zum Besuche und Betriebe des Patenweines sind Anträge von Weinverkäufern (Weinhändlern) beim Gewerbeamt im Rathaus Riela zu stellen.

Militärische Übungen. Am Montag, den 6. Juli, ist die Eibitzrommel zwischen der Vorkriegs- und Promittierter Fährte während der militärischen Übungen für die Schiffahrt geübt. Auch das Betreten der an das Strombett anliegenden Ufergrundstücke, des Leinpfades und der Pflasterbahn im Bereich des Übungsgeländes ist, wie der Amtshauptmann von Weißen (Eibitzrommel) bekannt gibt, verboten.

Am „Capitol“ wurde gestern der Film „Snog und die lustigen Bananen“ erstausgeführt, in dem man nach längerer Zeit wieder einmal die Typen Vat und Patagon mitwirken sah, die sich in das Feiertags-Ensemble Hans Moser, Leo Hiesl und Adele Sandrod zu einzufügen wußten. — Am U.-T. auf der Goethestraße und im Gröbner Zentraltheater ist weiterhin der Film „Räuberjahre einer Königin“ zu sehen.

Der leichtfertige Schaden erleidet oder verursacht, ist ein Feind der Gesamtheit. Der Minister im Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda, Dr. Thomalla, erklärt zu der neuen Parole: Schadenverhütung in der Deutschen Arbeitskorrespondenz u. a., daß es gelte, die öffentliche Meinung auf diesem wichtigen Gebiete umzuerschalten. Wenn es gelinge, dies im Laufe der Jahre und Jahrzehnte so zu erreichen, daß jeder als ein Feind der Gesamtheit und Schädling an der Volksgesundheit und Volkswirtschaft angesehen wird, der leichtfertig, fahrlässig oder gar aus Rücksichtslosigkeit, Faulheit, Selbstsucht und Gewinnucht Schaden erleidet oder verursacht, dann habe der Schadenverhütungsdanke gestiftet. Ein Volk, das systematisch auf dem Gebiete der vermeidbaren Schäden zur Ausschaltung des egoismus und Einschaltung von Verantwortungsbewußtsein erzogen werde, werde Tausende von Toten, Hunderttausende von Schwerverletzten, Hunderttausende von Leichtverletzten, Millionen an Materialschäden, Hunderte von Millionen an Vorräten und Milliarden an Gesamtverlusten vermeiden und ersparen. Für dieses Ziel brauche die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung eine einigabereite Gesellschaft im ganzen Lande. Dafür sei gesorgt. Sie unterstehe der Führung des Reichspropagandaministeriums und habe damit die gesamten weitreichenden Propaganda-Apparate des Staates und der Partei zur Verfügung.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 7. bis 13. ds. Mts. sind in Sachsen 99 Personen an Diphtherie und Krupp erkrankt und 4 gestorben. An Lungen- und Keuchhusterepidemie sind 87 Erkrankungen und 47 Todesfälle zu verzeichnen. An Scharlach sind 121 Erkrankungsfälle gemeldet worden.

Aus Sachsen

Dahlen. Beim Baden verunglückt. Ein Unfall, der leicht zum Tode hätte führen können, ereignete sich im Dammhütelteich. Der Dählener Einwohner Albert Grue wollte den Teich durchschwimmen, wobei er in eine feste Strömung geriet und plötzlich unterging. Seine Hilferufe wurden von einem Reisiger und dessen Sohn gehört, die sofort zur Unglücksstelle schwammen und den Verunglückten mit Aufbietung aller Kräfte an das Ufer brachten. Die Wiederbelebungsbemühungen hatten nach einiger Zeit Erfolg; der Verunglückte wurde dann in seine Wohnung nach Dahlen gebracht.

Stiebenlehn. Seltensfunde. Bei Ausschachtungsarbeiten an der Reichsautobahn wurden kürzlich unweit der Stadt eine Anzahl Skelette und Menschenskelette gefunden. Es handelt sich hierbei offenbar um menschliche Überreste aus den Bestattungen 1621 und 1680. Wie die Chronik nachweist, wurde an der Stelle ein Bestattungsplatz angelegt, da der damalige Friedhof an der Kirche zu klein gewesen sein dürfte.

Dresden. Todesfall. Der frühere langjährige Mitarbeiter der Reichspostdirektion Dresden, Abteilungsleiter a. D. Carl Wagner, ist am 21. Juni im Alter von 68 Jahren verschieden. Mit 21 Jahren trat er 1889 in Braunschweig in den höheren Postdienst ein. Nach Beendigung der üblichen Fortausbildung war er in den Bezirken Braunschweig, Erfurt, Leipzig, Münster und Dresden tätig. Im Jahre 1927 wurde ihm eine Abteilungsleiter-Stelle bei der Reichspostdirektion Dresden übertragen. Hier lag ihm die oberste Leitung des gesamten Fernmeldebienstes im Reichspostdirektionsbezirk Dresden ob. Nach Erreichung der Altersgrenze war er am 31. 7. 1933 in den Ruhestand getreten. Nahezu 25 Jahre hat er der Reichspostdirektion Dresden angehört. — Unter der Leitung Wagners sind in den Jahren 1910 bis 1913 die schwierigen und verantwortungsvollen Ausbauarbeiten

des Dresdner Fernsprech-Selbstanschlußnetzes durchgeführt worden.

Dresden. Das Britische Konsulat kommt nach Dresden. Das Königlich Britische Konsulat zu Velspa mit dem Amtsbereich Sachsen, Thüringen und Anhalt, wird am 1. Juli nach Dresden verlegt. Am gleichen Tag wird ein ehrenamtliches Britisches Konsulat in Velspa errichtet. Die Konsulatsräume in Dresden befinden sich an der Rosenstraße 20.

Dresden. Ueberfall in der Großen Prohnastraße. Montagfrüh wurden in der Großen Prohnastraße Einwohner durch Silbersteine gewetzt. Gleich darauf sahen sie, daß sich durch ein Fenster einer Erdgeschosswohnung nach der Moritzstraße zu ein 14- bis 16-jähriger Junge entfernte. Er hatte sich in das Zimmer einer Frau eingeschlichen, sie im Schlafe überfallen und gedroht.

Kamens. Amtseinführung. Am Montag wurde der neue Rektor der Berufsschule für Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft, Johannes Steglich, durch Gewerbeobersekretär Hoffstedt feierlich in sein Amt eingeweiht. Erstermeister Dr. Webauer beauftragte den neuen Rektor im Namen der Stadt. Die Kamener Berufsschule enthält 3. 35 Klassen mit 850 Schülern.

Bautzen. 90 Jahre Eisenbahn Dresden-Bautzen. Am 24. Juni 1846 wurde die Eisenbahnstrecke Dresden-Bautzen dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Bau dieser Bahn hatte bereits im Jahre 1844 von Dresden aus begonnen und war bis Ende 1845 bis Bischofswerda fertiggestellt worden. In Bautzen wurde die Einweihung der Strecke feierlich begangen. Je dreimal fuhr damals der Zug der sächsisch-schlesischen Eisenbahn täglich die Strecke Dresden-Bautzen und zurück. Etwa 45 Minuten wurden zu einer Fahrt benötigt. Erst im Jahre 1847 war diese Strecke auch bis Görlitz fertig ausgebaut.

Hittau. Grobkornige Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. In der Grenzgemeinde Zeisenerode ist für Hunderte von Volksgenossen durch Bewilligung von 171.500 Mark zum Ausbau von Straßen Arbeit geschaffen worden. Gegenwärtig sind bereits viele Erwerblosse eingesetzt worden, 14.700 Tagewerte sind vorzusehen, 150 bis 200 Volksgenossen dürfen durch diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme mit einer Beschäftigung bis zum Winter rechnen. Außerdem werden in Zeisenerode 14 Zieblerstellen errichtet. In Verbindung damit wird eine Querstraße angelegt. Auch hierbei werden zahlreiche Volksgenossen Beschäftigung finden.

28. Juni 1936

Sporttag des BDM in Riela, RSB-Blag

Der Sport im BDM ist die Quelle für körperliche und geistige Kräfte, die für eine gute Arbeitsleistung unserer Mädel im Alltag notwendig ist

Chemnitz. Tödlicher Diphtherie. Beim Ausladen von Holz wurde der in den vier Jahren lebende Bruno Reich in Wurzbachsdorf plötzlich vom Diphtherie getroffen. Der sofort ausgezogene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Augustsburg i. Erzgeb. Als einziger Fährtenführer hat es zwar seine Hofhaltung und seine anliegenden Feste verloren, es hat aber über die Fährtenberge hinweg behalten seine natürliche Schönheit, seine prächtige Umgebung, seine ausgedehnten Laub- und Nadelwälder, seine Bäume und Täler — eine Landschaft, die wegen ihrer Schönheit und klimatischen Vorteile am besten geeignet ist, Ruhe- und erholungsuchenden Menschen zum Ferienaufenthalt zu dienen. Es lohnt sich, dieses Fleckchen Erde kennen zu lernen, das überragt wird von seiner vielfarmigen und geschichtlich reichen Burg, das mit seinen bis an den Ort reichenden ausgedehnten Waldungen, mit seinen raubreifen, promenadenartigen Wegen und stillen Ruheplätzen Gelegenheit zu abwechslungsreichen Spaziergängen bietet, das von seinen Höhen und mitten aus der Fährten-Reihe den Blick schweifen läßt auf den Tälern der Röhde und Hirsowau bis zu den höchsten Gipfeln des sonnenbeschiedenen Erzgebirges. Es lohnt sich, diesen Ort zum Erholungsaufenthalt zu wählen, zumal ein neu geschaffenes Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad zur Benutzung einladet und fast täglich auf dem inmitten schöner Anlagen befindlichen Kurplatz, den manches Bad nicht besser aufweisen kann, Konzerte gehalten werden. Auch Spiel und Tanz und sonstige Abwechslungen sind zu finden und vervollkommen den Kranz der Annehmlichkeiten.

Döbernhau. Gutsbrand durch Blitzschlag. Im Verlaufe des schweren Gewitters, das am Dienstag nachmittag über der hiesigen Gegend auftrat, schlug der Blitz im Ortsteil Grundbau in einen Gutshof. Das Gebäude stand sofort in Flammen, und trotz der großen Bemühungen der Feuerwehren brannten das Wohnhaus und das Stallgebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der größte Teil der Habe und des Viehes konnte gerettet werden.

Zwickau i. S. Kraftfahrzeuge zusammengefahren. Am Dienstag stießen auf der Keuhener Dresdner Straße zwei Kraftwagen zusammen. Der eine, der sich auf einer Probefahrt befand, fuhrte um, der andere wurde in den Straßengraben gedrückt. Im selben Augenblick kam ein Polizeibeamter, der sich auf einer Dienstreife befand, an der Unfallstelle vorüber, wurde von einem der Kraftwagen erfasst, zur Seite geschleudert und an der Brust verletzt. Die Wageninsassen kamen glimpflich davon.

Halle. Schweres Lustunfall. — Zwei Kinder getötet. Am Montag nachmittag gegen 15 Uhr ereignete sich auf der Landstraße nach Etzleben in der Nähe der Tankstelle an der Hermann-Göring-Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Von einem in Richtung Rietleben fahrenden Lastzug löste sich der Anhänger, geriet auf die Fahrbahn und stürzte dann die Böschung hinab. Der Anhänger erfasste dabei zwei Kinder — die 12-jährige Erila Henschel und die achtjährige Hannelore Brandt — und schleuderte sie zur Seite. Sie erlitten Schädeldruckschlag und wurden nach der ersten Hilfeleistung durch einen vorbeifahrenden Arzt der Unterleitersklinik zugewiesen. Dort sind die beiden verunglückten Mädchen noch am Abend verstorben.

Behüte den Wald vor Feuer und Licht,
Daß seinen Bäumen kein Schaden geschieht!
Schneid' nicht deinen Namen in Rinde und Stamm,
Weil wir zu dem Amsel Abreißhücker kam.
Heilig waren die Wälder den Heiden,
Sollen sie unter den Christen leiden?

Personaländerungen bei der Reichsbahn

Dresden. Am 20. 4. 1936 sind in den Ruhestand getreten: Reichsbahnamtmann M. A. E. Oberdaubüro der Reichsbahndirektion Dresden; Reichsbahnamtmann W. S. E. Vorküster der Bahnhofsverwaltung Dresden 1.

Am 1. 5. 1936 wurden versetzt: Reichsbahnrat Dr. jur. Meyer, Reichsbahndirektion Dresden als Vorstand zum Reichsbahn-Verkehrsamt Dresden 2; Reichsbahnrat Dr. Ing. Gatzwig, Reichsbahn-Verkehrsamt Zwickau 1, als Vorstand zum Reichsbahn-Verkehrsamt Gersdorf (Reichsbahndirektion Saarbücken); Reichsbahnamtmann Müller, Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen Dresden zum Finanzbüro der Reichsbahndirektion Dresden.

Am 14. 5. 1936 sind ausgeschieden durch Tod: Reichsbahnamtmann Dietel, Vorküster des Bahnhofs Bodenbach.

Am 31. 5. 1936 sind in den Ruhestand getreten: Präsident Dr. jur. Domisch, Reichsbahndirektion Dresden; Reichsbahnoberrat Helmig, Reichsbahndirektion Dresden; Reichsbahnamtmann Bieler, Vorstand des Fahrplanbüros der Reichsbahndirektion Dresden.

Am 1. 6. 1936 wurden versetzt: Reichsbahnrat Monkschau, Vorstand des Reichsb.-Maschinenamtes Weiningen (Reichsbahndirektion Erfurt) als Vorstand zum Reichsbahn-Maschinenamt Plauen (Balt.); Reichsbahnamtmann Ritzsch, Verkehrsamt der Reichsbahndirektion Dresden zum Reichsbahn-Verkehrsamt Tübingen; Reichsbahnamtmann Langbein, Verkehrsamt der Reichsbahndirektion Dresden als Vorstand zum Fahrplanbüro gleicher Direktion.

Am 1. 6. 1936 zum Reichsbahnoberrat befördert: Reichsbahnrat Bauer, Vorstand des Reichsbahn-Verkehrsamtes Dresden 4.

Am 1. 6. 1936 zum Reichsbahnrat befördert: Reichsbahnbaumeister Lückert, Reichsbahn-Ausbesserungsbüro Dresden.

Am 1. 6. zum Reichsbahnamtmann befördert: Technischer Reichsbahn-Oberinspektor Jäger, Vorküster der Bahnhofsverwaltung Dresden 1.

Am 15. 6. 1936 versetzt: Reichsbahnamtmann Otto, Reichsbahn-Verkehrsamt Chemnitz 1 zum Bauamtlichen Büro der Reichsbahndirektion Dresden.

Sondertreuhand der Heimarbeit für das deutsche Spinnstoffgewerbe

Zum ständigen Sondertreuhand der Heimarbeit für das deutsche Spinnstoffgewerbe wurde mit Wirkung vom 1. Juni 1936 Oberregierungsrat Dr. Hoppe aus Dresden bestellt; ihm obliegt im Benehmen mit den Treuhändern der Arbeit die Regelung der Arbeitsbedingungen in der gesamten Heimarbeit der in Frage kommenden legitimen Gewerbezweige.

Nur gute Weine als Patenweine zugelassen

Preis muß für alle Volksgenossen erschwinglich sein

Berlin. Die Richtlinien zur Weinwerbeweche vom 19. bis 27. September d. J. bestimmen unter anderem, daß nur zugelassene Gattungen und Labengattungen des Patenweins verkauft werden dürfen und daß ein besonderes Zulassungsschild sichtbar anzubringen ist. Als Patenweine dürfen nur solche Weine in den Verkehr gebracht werden, die ausschließlich bezogen wurden. Nicht zugelassen als Patenweine sind: Weine, die schon geschmacklich erkennen lassen, daß sie nicht den Vorschriften des Weingesetzes entsprechen, Weine mit Geruch-, Geschmack- und Farbfehlern sowie stark geschwefelte bzw. überalkoholisierte Weine. Die Patenweineweche soll nur ein Ausfluß sein für eine Dauerwerbung mit dem Ziel, dem Verbraucher klar zu machen, daß Wein kein Luxus, sondern ein billiges und gutes Volksgetränk ist. Der Auskaufspreis muß allen Volksgenossen ermöglichen, ein Glas Wein zu trinken.

Öffentliche Tierheime

Berlin. Der Geschäftsführer des Reichstierheimbundes, Carl Graemer, weist darauf hin, daß es viele herrenlose Raben und hungrige Hunde gebe, die ein elendes Dasein führen, Seuchenträger werden und sonstigen Schaden anrichten. Es dürfe jetzt nicht mehr geduldet werden, daß überzählige Tiere ausvolll mit Knäueln totgeschlagen oder ertränkt und durch die verwesenden Tierkörper die Gewässer verunreinigt werden. Der Geschäftsführer bezeichnet die Errichtung öffentlicher Tierheime als notwendig, in denen gefährdete Tiere zeitweise untergebracht werden und eine Einrichtung zur schmerzlichen Tötung kranker oder überzähliger Tiere bestehen soll. Im Interesse der Ethik, der Hygiene und der gesamten Kultur müßten die Ortsbehörden finanzielle Hilfe leisten.

Die Sonne — eine Gefahrenquelle für den Haushalt

Md. In diesen Sommerwochen, in denen die so sehr läßtlich erwaunete Sonne gelegentlich mit allzu großer Kraft ihren Strahlen spendet, wird immer wieder auch an die Gefahren zu denken sein, die im Gefolge der Sonne sich befinden. Aber nicht nur im Freien drohen durch ein zu lange angelegtes Sonnenbad oder durch Unvorsichtigkeit beim Marshieren und Baden Gefahren von der Sonne, sondern auch im Hause. Ein Haushaltsunfall durch die Sonne ergibt sich, wenn Benzin oder Spiritus oder eine zum Digerieren angelegte Flüssigkeit (Schwaps) harter Sonnenbestrahlung, z. B. zwischen Doppelgläsern, ausgegostet ist und durch Bildung von Alkoholdämpfen explodiert. Auch Zelluloid kann unter unangünstigen Umständen allein durch Sonnenbestrahlung zur Entzündung gebracht werden. Panische Wasserläschen, luftleeremg Verdrickungen in Fensterrahmen wirken wie Brennschmelze und sehen schon Flüssigkeit, Vorhänge usw. in Brand.

Der Sommer bringt auch Gewitter und damit Blitzgefahr mit sich. An Vorsichtsmaßnahmen innerhalb der Wohnung gelten: größeren Metallmassen (Kronleuchter, eiserne Ofen, Dampf- und Warmwasserheizkörper, Radiowannen, metallische Leitungen, die mit der Erde in Verbindung stehen, Wasserhähne, Gasohlföhre) fernbleiben, Telefon nicht benutzen und Radio abschalten. Hochgelegene Punkte, wie Türme usw. und Menschenansammlungen vermeiden. Viel zu wenig bekannt ist es, daß bei Gewittern auch elektrische Ladungen eintreten können. Ein Nachbad, das nicht gut leitend mit der Erde verbunden ist, ein nach gewordener Fußboden (wenn z. B. Dagele die Fenster geschlossen), können sich derart mit Elektrizität laden, daß mächtige Funken zu guten Leitern (Ofen, Lichtleitungen) durch Räume springen.

Hauptgeschäftsführer: Heinrich Uhlmann, Riela (A. St. Beurlaub); Stellvertreter: Rudolf Rattner, Riela, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riela. Druck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riela. Geschäftsstelle Riela, Goethestraße 50, Fernruf 20. D. R. V. 1936: 6340. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Auswärtige der Unterlagen der Gesundheitsämter für Aufgebote

1) Berlin. Schon vor der Inkraftsetzung des § 2 des Ehegesundheitsgesetzes vom 18. 10. 1935 (Der das Ehegesundheitsgesetz grundräßig vorschreibt, D. Schriftl.) muß, wie der Reichsinnenminister in einem Erlaß an die Landesregierungen ausführt, sichergestellt werden, daß die bei den Gesundheitsämtern vorhandenen amtlichen Unterlagen, die auf das Bestehen eines Ehehindernisses nach § 1 des Ehegesundheitsgesetzes schließen lassen, nach Möglichkeit praktisch ausgewertet werden. Der Minister weist daher die Landesregierungen an, dem zuständigen Gesundheitsamt unpräzise mit jedem Aufgebote Kenntnis zu geben, das bei ihnen beantragt wird. Das Gesundheitsamt hat an Hand seiner Vorgänge zu prüfen, ob beachtliche Anlässe zu der Annahme eines Ehehindernisses bestehen. Ist dies der Fall, so benachrichtigt es unverzüglich den Landesbeamten, der dann die Ehegerichtsverfahren nach der Vorlage eines Ehegesundheitszeugnisses abhängig zu machen hat. Erhält der Landesbeamte bis zu dem für die Ehegerichtsverfahren festgesetzten Termin keine Mitteilung des Gesundheitsamtes, so hebt der Ehegerichtsbehörde nichts im Wege. Die Benachrichtigung des Gesundheitsamtes durch den Landesbeamten hat sich auf die Angabe zu beschränken, daß die nach Name, Geburtsdatum, Geburtsort und Wohnort zu bezeichnenden Personen das Aufgebote beantragt haben. Die Mitteilung des Gesundheitsamtes darf nur besagen, daß die Verbringung eines Ehegesundheitszeugnisses verlangt werden

müßte. Von einer Begründung ist unter allen Umständen abgesehen.

Nach Revision verhängter Urteilspruch

* Rauchen. Gegen ein am 19. 12. 1935 ergangenes Urteil der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Rauchen, durch das der frühere Bürgermeister Bramm von Bad Oeyersdorf bei Bittau wegen Unterschlagung im Amt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatten Staatsanwalt und Verteidiger Revision angebracht. Man hatte ihn damals nur für schuldig befunden, im Dezember 1933 den Betrag von 125 Mark, der für andere Zwecke bestimmt war, aus der Gemeindefasse entnommen und für sich verbraucht zu haben. Bezüglich weiterer Umstände, wonach Bramm in strafbarer Weise aus der Gemeindefasse 16 Monate lang mehr Gehalt entnommen als ihm zuzustehen, ferner die Kasse durch unbefugte Entnahme von Geld zugunsten eines Vereins um 1016 RM geschädigt und schließlich aus der Kasse 305 RM als Kaufpreis für seine der Gemeinde leihweise überlassene Schreibmaschine herausgenommen haben sollte, war Bramm freigesprochen worden. Das Reichsgericht hatte die nochmalige Verhandlung und Entscheidung der Strafsache angeordnet. Nunmehr wurde Bramm mit Ausnahme der einmütig erhobten Gehaltsentnahme wegen Amtsunterschlagung und Untreue im Sinne der Anlage für schuldig befunden und unter Aufhebung des früheren Urteils zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Für Volkstum und Heimat

* Annaberg. Die 500-Jahrfeier des Frohnauer Hammers und das Kreisfest der NSDAP Annaberg-Obererzgebirge werden am 26. bis 28. Juni hier durchgeführt. Die Festleitung des Hammer-Bundes, des Betreuers der alten historischen Städte, im Erzgebirge, findet am Freitag abend im Herrenhaus des Hammers statt. Den Festvortrag wird der bekannte Heimatforscher Dr. Sieber-Kue halten. Am Samstag finden 30 Tagungen der Beamten, Gliederungen und Verbände der NSDAP statt. Für den Nachmittag sind sportliche Wettläufe in Annaberg vorgesehen. Von den zwölf markantesten Bergen und Höhen des oberen Erzgebirges treffen Staffeln, die der Reichsbund für Leibesübungen, Kreis Annaberg-Obererzgebirge stellt, am Frohnauer Hammer ein. In den fünf größten Tälern finden als Ausklang des Sonnabends Heimatfeste statt. Am Sonntag wird sich mittags ein großer historischer Festzug, an dem alle obererzgebirgischen Bergbauerschaften teilnehmen, vom Frohnauer Hammer nach Annaberg bewegen. Von Buchholz her werden in einer Stärke von rund 6000 Mann die Gliederungen der Partei nach dem Schillerplatz marschieren, wo die Grenzlandkundgebung stattfinden wird. Fadelung und Feuerwerk werden die 500-Jahrfeier des Frohnauer Hammers beenden. Reichsstatthalter Gausleiter Martin Ruffmann hat die Schirmherrschaft über diese große Heimatveranstaltung übernommen.

Amtliches

Auf Grund von § 2 der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 19. 6. 1935 über das Einsammeln von Beeren lege ich den Zeitpunkt des Beginns der diesjährigen Ernte von wildwachsenden Heidelbeeren auf Sonntag, den 28. Juni 1936 und wildwachsenden Preiselbeeren auf Sonntag, den 12. Juli 1936 fest. Das Einsammeln vor diesem Zeitpunkt ist verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund von § 25 Abs. 1 des Forst- und Jagdgesetzes vom 20. Februar 1900 (RGBl. S. 277) bestraft. Ich weise weiter darauf hin, daß in den staatlichen und verschiedenen Privatforsten das Einsammeln von Beeren und Pilzen nur gegen Erlaubnisbescheinigung gestattet wird. 4100 P. Großenhain, am 23. Juni 1936. Der Amtshauptmann.

Am Montag, dem 6. Juli 1936, in der Zeit von 8-12 Uhr und 14-16 Uhr erfolgen auf der Elbstromtrasse von 300 m unterhalb der Moritz Werftfähre bis kurz oberhalb der Nießa-Promenade Dampfzüge (zwischen km 104 und km 106,2) militärische Übungen. Während dieser Zeit wird diese Elbstromtrasse für die Schifffahrt (einschl. der privaten Sportfahrzeuge) und für die Flößerei gesperrt. 1. Während der Dauer der Übungen ist die betr. Stromtrasse für die Schifffahrt (einschl. der privaten Sportfahrzeuge) und für die Flößerei im allgemeinen gesperrt und es kann nur auf den ungesperrten Verkehr der Verionenschiffe und, soweit es die Übungen zulassen, auf Ansuchen auf die mit Signalen beladenen Fahrzeuge Rücksicht genommen werden. 2. Alle Schiffe, Sportfahrzeuge aller Art und Flöße haben an den am Ufer durch 2 senkrecht übereinander angebrachten roten Signallampen bezeichneten Stellen beizulegen. Das Fahrwasser, die Fahren und Schiffsandruckbrücken sind dabei freizubehalten. 3. Die Regelung des Schiffsverkehrs erfolgt durch Ansaarposten, die durch rote Signallampen gekennzeichnet sind. 4. Führer der Schiffe, Sportfahrzeuge und Flöße haben allen Anordnungen der Stromaufsichtsbeamten und ihrer Ansaarposten unbedingt Folge zu leisten. 5. Das Betreten der an das Strombett anliegenden Ufergrundstücke, des Uferpades und der Pfahrdämme im Bereich des Übungsgebietes ist verboten. Zuwiderhandlungen werden nach der Elbschiffahrtspolizeiverordnung vom 27. 1. 1933 bestraft. Meißen, am 22. Juni 1936. Der Amtshauptmann zu Meißen. (Elbstromamt).

Bekanntmachung!

Vom 19.-27. September 1936 findet das "Fest der deutschen Trande und des Weines 1936" als Gemeinschaftsveranstaltung zur Unterhaltung der notleidenden Winzer statt. Die Stadt Nießa hat die Patenschaft für die vom vorigen Jahr her wohlbekannte Stadt Döschowen am Rhein übernommen. Die Weinverteiler (Weinhändler), die den Antrag auf Zulassung zum Bezug und Vertrieb von Patentwein 1936 der Stadt Nießa stellen wollen, haben Vordrucke unverzüglich zum Gewerbeamt - Rathaus, Zimmer 16 - anzufordern und ausgefüllt bis spätestens 1. Juli 1936 einzureichen. Nießa, am 22. Juni 1936. Der Patenschafts-Organisationsausschuß.



Von morgen, dem 25. 6. 1936, an steht in d. Pappmühle Stauchig ein großer Transport pa. ostpreuß. - Holländer hochtragender u. Kalben, darunter auch welche mit Kübern, sehr preisw. zum Verkauf. Schlachtw. wird i. Zahl. gen. Gabermann & Roedel, Stauchig - Telefon Stauchig 148.

Kühe
Empfehle morgen Donnerstag Güterbahnhof Nießa einen Waggon

Futterkartoffeln
sehr preiswert. Otto Uibrich Nießa-Neugröba Auf 365.

Ich länge und warte Ihre Schuhe
bis zu 2 Nummern je nach Art der Schuhe Johannes Closius, Schuh-Haus Schlageterstraße 52.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, Warmwasser u. Zentralheizg. ab 1.7. verm. Rab. Jahrsz. 5, Erdg. r.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen. Münderitz, Am Ufer 10. Heizende junge

Drahthaar-Foxterrier
(Hüden) preiswert abzugeben. Drahthaarzwinger v. Foheldorf Nießa, Dösch. 24.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Pflege, Trimmen aller einschlägig. Rassen. Beste Referenz.

Wolffspitz entlaufen
6. Kern Radf., Elbstr. 2. Tel. 337.

Reichshütte
Täglich frische Emil Jähnigen

Kirschen

Kampf dem Verderb! Kühle elektrisch!

Stromabnehmer! Hausfrauen! Besucht am Donnerstag, den 25. Juni 1936, abds. 8.15 Uhr im Saale des Gasthofes Waldschlößchen in Röderau die große Werbe-Veranstaltung des Elektrizitätsverbandes Gröba. Wir zeigen die neuesten elektrischen Kühlrührfräse. Wir waschen, plätten, nähen, kühlen, kochen, braten, backen elektrisch! Der Elektrizität gehört die Zukunft! Eintritt frei! Erscheint in Massen! Elektrizitätsverband Gröba

Vereinsnachrichten

NS-Frauenenschaft Nießa-Mitte. Donnerstag, 25. 6. 36, 20 Uhr Frauenchaftsabend. Pionier-Vereinigung Nießa. Versammlung fällt aus.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. Kraft durch Freude
Am Donnerstag, dem 25. Juni 1936, 20 Uhr im Gasthof Lunge, Wohlitz mit Geschwister Fromme-Raubdorf. Anleitend Deutscher Tanz. Eintrittspreise 0,60, Erwerbslose, Rentner und Militär 0,40. Das deutsche Volkslied ist wieder zu Ehren gekommen. Am Donnerstag trifft sich alles im Gasthof Wohlitz

Bollshieder-Abend
Am Donnerstag, dem 25. Juni 1936, 20 Uhr im Gasthof Lunge, Wohlitz mit Geschwister Fromme-Raubdorf. Anleitend Deutscher Tanz. Eintrittspreise 0,60, Erwerbslose, Rentner und Militär 0,40. Das deutsche Volkslied ist wieder zu Ehren gekommen. Am Donnerstag trifft sich alles im Gasthof Wohlitz

Gasthof Canitz
Heute Mittwoch sowie jeden Sonntag u. Mittwoch seiner Dielentanz. Dazu laden freundlich ein Arin Köhlich und Frau.

Jüngeres Mädchen
bei Familienanschluss sucht Fräulein, Denda.

12jähr. Mädchen
als Aufwartung gesucht. Schlageterstr. 7.

Mädchen
für den ganzen Tag, findert., mögl. schulf., gef. spätestens zum 15. Juli. Vorzugl. vorm. Nießa-Gröba, Gafenstr. 6 II r.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern still und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Frau Anna Schönig geb. Stephan** im 87. Lebensjahr. In stiller Trauer Julius Schönig Erich Schönig Martha Schönig geb. Schuberl Münderitz, Am Ufer 5, Nießa, 24. 6. 1936. Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 26. 6., vom Trauerhause aus.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Gestern früh 8 1/2 Uhr ist nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe herzengute Mutter und Oma **Frau Theresie Ernestine Walther geb. Ault** im Alter von 89 Jahren, nach kurzem schweren Leiden von uns gegangen. Mutter, Du warst so gut und herzlich zu früh. Wer Dich gekannt, vermisst Dich nie. In tiefem Weh die schwergeprüften Hinterbliebenen. Nießa, Südstr. 22a, 25. 6. 36. Beerdigung erfolgt am Freitag, den 26. 6., 2 Uhr von der Halle aus.

Bernende
für hiesiges Kleiderstoff-Geschäft, möglichst schulfrei, für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter L 1678 an das Tageblatt Nießa.

Kompl. Schlafzimmer
sowie mehrere Einzelmöbel preiswert zu verkaufen. Adolf-Dittler-Pl. 4a, II. rechtl.

„Ist das nicht wie verberzt? Der gute Anzug, dreimal getragen und leicht ist er zu eng! Du wirst eben zu dick, Dölar. Wir wollen den Anzug durch eine Kleinanzeige im Nießaer Tageblatt zum Verkauf anbieten. Für gebrauchte Sachen besteht immer Nachfrage und die Kleinanzeige ist ja ganz billig.“ Es hilft nur das eine: Die findige „Kleine“

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tageblatt-Geschäftsstelle** in Nießa, Goethestraße 50, täglich von früh 8 durchgehend bis 19 Uhr geöffnet. Auskünfte in Stellungsfällen kostenlos. Täglich frisch **la Seefische** Fischkonserven, Salzfische, Clemens Bürger.

Besucht Augustsburg
Große Erfolgs- u. Naturheil- u. Heilanstalt, neu. Erbkopf, Zustände, Herzanstaltungen, Nachkuren, 505 m ü. M., in geschützter Wald- u. Höhenlage, Güte Ausflugsziel, Kurort, Verkehrsstr. u. Ausl. d. Reisebüros u. städt. Verkehrsamt

Schreibhilfe

für sofort gel. Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschriften. Höhe Str. 14, Erdg. r.

Suche Mitarbeiter

für Erzeug. Kleinmüll-Spielwaren. Vorzuziehen am Mittwoch, 24. 6., v. 8-8 u. Donnerstag, 25. 6., von 8-8 Uhr im Rest. Stadt Leipzig, bei Hüniger.

Washstoffe

für **Kleider Strand-Anzüge Dirndl Schürzen** stets billig bei **Wollgast & Güther** Nähe Durchgang

Klavier

sehr gut erhalten, aus Privatband zu kaufen gesucht, gegen Vorzahlung. Schriftliche Angebote mit Forderung unter K 1677 an das Tageblatt Nießa.



„Ist das nicht wie verberzt? Der gute Anzug, dreimal getragen und leicht ist er zu eng! Du wirst eben zu dick, Dölar. Wir wollen den Anzug durch eine Kleinanzeige im Nießaer Tageblatt zum Verkauf anbieten. Für gebrauchte Sachen besteht immer Nachfrage und die Kleinanzeige ist ja ganz billig.“ Es hilft nur das eine: Die findige „Kleine“

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tageblatt-Geschäftsstelle** in Nießa, Goethestraße 50, täglich von früh 8 durchgehend bis 19 Uhr geöffnet. Auskünfte in Stellungsfällen kostenlos.

Täglich frisch **la Seefische** Fischkonserven, Salzfische, Clemens Bürger.



Für die Augen nur das Beste
sowohl in gediegener Krankenkassen-Ausführung als auch in Edelmetall und modernster Form, erhalten Sie zuverlässig in der Fachwerkstätte für Augen-Optik von **Diplom-Optiker Nathan** Schlageterstr. 33 Lieferant aller Krankenkassen

Neu **Majesheringe** essen 2 Stück 25 Pf.

Dazu neue **Kartoffeln** **Herm. Modler** Schulstraße - Ecke Goethestr.

Gartenmöbel
Reifenhandwagen
Reifetörbe
Wäsmetörbe usw.
empfehlen billigst **Paul Schieritz** Glaubitz

• **Blutfr. Kahlau** • 500 gr 22 Pf.

zart. Fischfilet 500 gr 32 Pf.



FISCHHALLE Goethestr. 37

Döb. Pressen
Bürgefräse Reiterer-Kristel Röhinger Reinzuchtmaschinen **B. Sanib** Fernruf 900

Wir pressen Beeren u. Obst gegen geringes Entgelt 1 Elektro-Schneid-Entleimer, 1 K. Gösmaschine billig zu verkaufen.

Die Gäste des Heidelberger Jubiläums

Unterredung mit dem Rektor der Heidelberger Universität, Professor Groh

HEIDELBERG. Wenn in den nächsten Tagen die Stadt Heidelberg während der 500-Jahr-Feier ihrer Universität über 100 000 Besucher erwartet — eine Zahl, wie sie Heidelberg in seiner an glanzvollen Ereignissen und Festen reichen Geschichte kaum je gesehen hat —, so kann dies als ein Zeichen dafür gewertet werden, wie fest der Ruf der schönen Stadt, die von Jahr zu Jahr mehr Besucher aus aller Welt anzieht, mit dem in einer Jahrhunderte alten Entwicklung begründeten Ruf der Hochschule verknüpft ist. Generationen von Studenten und Wissenschaftlern sind an Heidelberg's Hoher Schule gewesen. Vom ausgehenden Mittelalter bis in die Gegenwart haben Gelehrte von Welt Ruf hier gewirkt. Es ist daher nicht überraschend, wenn Wissenschaftler des In- und Auslandes in überaus großer Zahl der Einladung der Universität zu ihrem Fest Folge leisten.

Internationale Hochschullehrerkonferenz

Der Rektor der Universität, Professor Groh, der unserem Mitarbeiter eine Unterredung gewährte, ist als Gastgeber sehr erfreut, so viele hervorragende Vertreter der Wissenschaft des In- und Auslandes begrüßen zu können. Es sind, wie er sagt, 1500 Gelehrte, die zu der internationalen Hochschullehrerkonferenz und der anschließenden Jubiläumfeier kommen. Zu dem Welttreffen der Studenten werden Hunderte weiterer Gäste erwartet. Einige ausländische Delegationen sind mit mehreren Mitgliedern vertreten. Nicht nur Gelehrte aus fast allen europäischen Ländern, aus den fernsten Erdteilen, aus Kanada, Mexiko, Peru, Argentinien, Südamerika, Japan und China kommen Wissenschaftler nach Heidelberg. Am stärksten beteiligen sich die Vereinigten Staaten mit Vertretern der 18 Hochschulen, dann Italien, dessen Regierung ebenso wie die portugiesische offiziell vertreten ist. Dazu kommen viele private Gäste, Ehrendoctoren der Universität und Persönlichkeiten, die sich mit ihr durch jahrzehntelange Beziehungen verbunden fühlen.

Freunde des Reiches

Einer der wärmsten Freunde und Förderer der Universität, der frühere amerikanische Botschafter Schurmann, wird auch in Heidelberg anwesend sein. Seit er in den siebziger Jahren an ihr studierte, ist er ihr treu geblieben. In der deutschen Notzeit nach dem Ariege hat er bei amerikanischen Freunden eine Stiftung eingeleitet, die den im Jahre 1931 eröffneten Neubau der Universität ermöglichte. Auf allen seinen Reisen nach Europa hat er verkündet, seine alte Universität aufzusuchen, und jetzt tritt er im 82. Lebensjahr noch einmal die Reise über den Ozean an.

Ein weiterer amerikanischer Gast, der dem deutschen Volk seit der Zeit, als er im Jahre 1904 als Schüler von Geheimrat Prof. Hoops in Heidelberg den Doktorgrad erwarb, die Freundschaft gehalten hat, ist wie auch der Rektor der Universität Heidelberg, erklärt. Professor Lindner, Dekan von Carlton College, kurz vor Ausbruch des Ariege, Ende Juli, war er noch in Heidelberg. Nach Kriegsende kehrte er an der Spitze einer amerikanischen Kommission nach hierher zurück, um die Ernährungsverhältnisse in Südwestdeutschland zu untersuchen. Erklärter von seinen Eindrücken reiste er nach Paris und veranlaßte, daß die in Belgien noch aufspeichernden amerikanischen Lebensmittel für die deutsche Ernährung freigegeben wurden. Er hat damit unendlich viel Not gelindert. Die in deutschfeindlichen Blättern gegen eine Beteiligung geführte heftige Agitation hat ihn wie die anderen amerikanischen und viele Gelehrte anderer Länder nicht zu beirren vermocht.

Verheißene Agitation

Rektor Groh ging hier etwas auf die Agitation ein, die hauptsächlich mit dem Argument arbeite, man beobachtet in Deutschland mit der Feier eine politische Demonstration. Er wies auf die Gehaltung des Programms hin, die allein schon diese Behauptung widerlege. Die Feier ist eine Angelegenheit der Wissenschaft. Sie wird demzufolge auch eingeleitet mit der Internationalen Hochschullehrerkonferenz in der Zeit vom 24. bis 27. Juni. Sie führt die Gelehrtenwelt aller Länder, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zusammen zu gemeinsamem

Dienst an der Wissenschaft. Im Jahre 1882 trat diese Konferenz zum erstenmal zusammen. Seitdem fand sie zweimal in England, einmal in Frankreich statt, und kommt dieses Jahr zum erstenmal nach Deutschland. Während des Heidelberger Aufenthalts wird den Gelehrten Gelegenheit gegeben, Einblicke in eine deutsche Lehr- und Forschungsstätte zu tun und ihnen außerordentlich künstlerische und musikalische Genüsse zu bieten. Die Stadt Heidelberg veranstaltet zur Eröffnung der Feier die Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“. Weiter ist Gelegenheit zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung geboten.

Wenn nun schon von Propagandaabsichten gesprochen wird, so wären sie sicher von den vielen Ausländern wahrgenommen worden, die in Heidelberg und anderen deutschen Hochschulen studieren. Sie fühlen sich aber offenbar in Deutschland und auf seinen Hochschulen wohl und unbekümmert. Der Rektor stellte hierzu fest, daß die Zahl der ausländischen Studierenden von Jahr zu Jahr steigt. Tatsächlich lag der Tiefstand der ausländischen Hörerschaft in der Zeit vor der nationalsozialistischen Machtübernahme etwa um das Jahr 1931. Die Heidelberger Universität weist die am stärksten besuchten Ferienkurse in Europa auf.



Der Gründer der Universität
Kurfürst Rupprecht I.
(Scherl Bilderdienst — M.)

Teilnahme der Reichsregierung

Es ist selbstverständlich, daß die Regierung des Reiches an dessen ältester Universität lebhaftesten Anteil nimmt und sich an ihrer Feier beteiligt. Die Teilnahme der Reichsregierung wird von der Universität als besondere Auszeichnung empfunden. Mit ihr freut sich die ganze Bevölkerung, während dieser Tage führende Ränge der Reichsregierung bei sich begrüßen zu können. Die Reichsregierung gibt den Gästen des Jubiläums einen Empfang. Sie tut dies, um ein Bekenntnis zur deutschen Wissenschaft abzulegen, die im neuen Reich eine Unterstützung gefunden hat wie durch keine Regierung zuvor.

Sinn und Bedeutung aller Veranstaltungen liegen darin, die persönliche Freundschaft innerhalb der Gelehrtenwelt und den nie unterbrochenen wissenschaftlichen Gedankenaustausch zu fördern. Auch von unserer Seite ist er immer gepflegt worden. Wir haben in diesem Semester mehr als 25 Gelehrte ins Ausland geschickt.

Weg zu gegenseitiger Achtung

Auf der 500-Jahr-Feier sollen sich, so sagte Rektor Groh zum Schluß, die Gelehrten aus aller Welt nähertreten, sich kennen, verstehen und achten lernen. So soll und wird, wie ich hoffe, das Fest den Erfolg haben, die gegenseitige Achtung zu stärken und den Willen, miteinander an dem Ausgleich zwischen den Völkern zu wirken, beleben.



König Heinrich I.
(Wagenborg-Archiv — M.)

Heinrich-Feier in Quedlinburg

Gehung des ersten deutschen Volkskönigs durch die NSDAP zum 1000. Todestag König Heinrichs I.

Am 2. Juli sind es 1000 Jahre her, daß König Heinrich I. der Schöpfer des ersten deutschen Volksreiches und erste wahrhaft deutsche König, seine Krone für immer schloß. Aus Anlaß dieses Gedenktages findet am 1. und 2. Juli in Quedlinburg, der alten Pfalz Heinrichs des Voglers, eine große Gedenkfeier statt, die von den Schulklassen der NSDAP veranstaltet wird.

Zu der Feier ist der Quedlinburger Tom mit der Heinrichs-Krönung, in der Heinrich I. mit seiner Gemahlin Mathilde bestattet wurde, würdig hergerichtet und besonders umgestaltet worden. Ebenso wurde die zweite Gedenkstätte, die aus der Zeit Heinrichs I. erhalten geblieben ist, die alte Widbert-Kapelle auf dem Königshof bei Quedlinburg, die zum Teil schon seit langem als Scheune benutzt wurde, vor dem drohenden Verfall bewahrt und neu hergerichtet.

Die Feier beginnt am 1. Juli 21.00 Uhr abends mit der Stellung der Ehrenwachen an der Heinrichs-Krönung des Tomes und an der alten Kapelle des Königshofes.

Am 2. Juli wird in Gegenwart des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler und zahlreicher führender Persönlichkeiten in Staat und Partei um 12 Uhr mittags im Tom und an der Heinrichs-Krönung eine feierliche Gedenkfeier stattfinden, bei der die Deutsche Staatskapelle mitwirkt. Gleichzeitig werden 500 Fahnen der Hitlerjugend geweiht.

Um 15.30 Uhr nachmittags finden auf dem Platz am Moorberg unter Beteiligung von SS, SA und Wehrmacht große Reichsfestspiele statt. Der Tom wird um 21.30 Uhr mit einem großen Zapfenstreich der SS-Verfügungstruppe auf dem Markt in Quedlinburg geschlossen.

Die Stadt Quedlinburg steht schon jetzt im Zeichen der Feier. Schon seit einiger Zeit arbeitet im Rathaus ein Organisationsstab, dem die gesamten Vorbereitungen für die Feier obliegen. In der Stadt ist man überall dabei, Straßen und Häuser für den großen Tag der Stadt Heinrichs des Voglers würdig herzurichten. Ein Quartieramt ist geschaffen, das alle Übernachtungsgelegenheiten erfährt hat, um den zahlreichen Gästen Unterkunft sicherzustellen.

Beileid

des Reichsministers der Justiz Dr. Görtner zum Ableben des Staatssekretärs von Bülow

Reichsminister der Justiz Dr. Görtner hat der Stiefmutter des verstorbenen Staatssekretärs von Bülow in herzlichsten Worten sein Beileid ausgesprochen. Dergleichen hat der Reichsminister dem Reichsminister des Auswärtigen Herr. von Neurath das aufrichtige Beileid der Reichsjustizverwaltung übermittelt.

Das Beileid des Reichsarbeitsministers

Reichsarbeitsminister Franz Selbte sandte an Frau von Bülow ein Telegramm, in dem er sein aufrichtiges Beileid zu dem unerwarteten Hinscheiden des Staatssekretärs von Bülow zum Ausdruck brachte. Reichsminister Selbte wird an den Trauerfeierlichkeiten persönlich teilnehmen.

Anträge

auf Verleihung von Dienstauszeichnungen

4 Berlin. Durch Verordnung des Reichskriegsministeriums sind die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Führers und Reichslankers über die Stiftung von Dienstauszeichnungen ergänzt worden. Anträge auf Verleihung der Dienstauszeichnungen an ehemalige Wehrmachtangehörige, die nach dem 16. März 1935 aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden sind, sind zu bearbeiten bei Soldaten des Heeres und der Luftwaffe von den zuständigen Wehrbezirkskommandos, bei Beamten vom Heeres- bzw. Luftwaffenverwaltungsamt, bei Offizieren der Kriegsmarine von der Marineoffizier-Verwaltungsabteilung, bei Unteroffizieren und Mannschaften der Kriegsmarine von dem Stamm-Marineteil, bei Beamten vom Marineverwaltungsamt. Das Band der Dienstauszeichnungen ist nach der neuen Verordnung für alle vier Klassen fordblumenblau und trägt in der Farbe der betreffenden Dienstauszeichnung das Hoheitszeichen des Wehrmachtsteiles, dem der Inhaber angehört oder angehört hat.



Mit Heidelberg, du seine...
Originalscherenschnitt von Birzloff. (Wagenborg — M.)

Der Aufbau des neuen Strafgesetzbuches

Nach dem vom Reichsjustizminister Dr. Görtner herausgegebenen Bericht über die Arbeiten der amtlichen Strafrechtskommission nach Beendigung der zweiten Lesung (Verlag Franz Vahlen, Berlin W. 9) gibt Staatssekretär Dr. Freisler einleitend einen ausführlichen Bericht über den Aufbau des besonderen Teiles des kommenden deutschen Strafrechts, wie er nach den Arbeiten der Kommission gestaltet worden ist. In fünf Gruppen werden nacheinander der Schutz des Volkes, der Schutz der Volksgesundheit, der Schutz der Volkswirtschaft, der Schutz der öffentlichen Moralität und der Schutz des rechtlichen Wirtschaftslebens behandelt. Den Inhalt der ersten Gruppe „Schutz des Volkes“ hat die Kommission auf den unmittelbaren Volksverrat und die Angriffe auf die Ehre als heilige Wesenseigenheit des deutschen Volkes beschränkt. Im Besonderen wird der Verrat, Mord und Hochverrat an die Spitze aller Straftaten gestellt. Der Verrat ist in seinem Aufbau deutlich die Ablehnung einer Unterscheidung von Volks-, Staats- und Völkerverrat erkennen. Die zweite Gruppe des besonderen Teiles bringt als natürliche Fortsetzung des Volksschutzes den Schutz der grundlegenden Lebenskräfte des Volkes, Rasse und Erbgut, Wehrkraft und Arbeitskraft, Volksgesundheit. Unter Zugrundelegung der Rassenlehre werden die Delikte des Rassenverrats, der Verletzung der Rassenlehre, die Erschleichung der rassenförmigen Ehre, die Auslieferung gegen Maßnahmen zur Erb- und Rassenpflege, die Verletzung des Fortpflanzungswillens, die Abtreibung usw. eingehend behandelt. Dem Schutz der biologischen Lebenskräfte schließt sich der Schutz der sittlichen Haltung des Volkes an, der Schutz der Ehre, die Abwehr der Angriffe auf die Sittlichkeit, auf Religion und Gottesglauben, auf Totenruhe usw. Auch der Tierschutz wird hier behandelt. Der dritte Teil dieser Gruppe endlich behandelt die Angriffe auf die Wirtschaft und auf das Volkstum im engeren Sinne: Gefährdung des notwendigen Lebensbedarfs des Volkes, Wirtschaftsverrat, Verletzung des Wirtschaftsverkehrs, Kurzscheitern, Bankrott, weitaus aber auch im Rahmen des Schutzes des Volksgutes die Verwässerung des deutschen Waldes, die Gefährdung des Wildbestandes, Frevel gegen den Naturschutz usw. Der dritte Abschnitt, der den Schutz der Volkswirtschaft betrifft, bezieht im Gegensatz zum übernommenen Strafrecht den Ordnungsschutz über die staatliche Ordnung hinaus auf. Nach dem Schutz der Volkswirtschaft gegen Angriffe auf die Volkswirtschaft und die Führer der Bewegung folgt der Schutz der öffentlichen Ordnung gegen Angriffe, die in vier Abschnitten behandelt werden: Auslieferung gegen die Staatsgewalt, Störung des Volksfriedens, gemeingefährliche Handlungen und Verletzung der Amtspflicht. Ebenso werden Angriffe auf die Rechtspflege und Verwaltung, die Eidesverletzung, Urkundensfälschung und Geldfälschung mit Strafe bedroht. Die Gruppe „Schutz der Volkswirtschaft“ ist in sechs Abschnitten aufgebaut, die die Ordnung, Körperverletzung, Angriffe auf die persönliche Freiheit, Angriffe auf Geschäftsverträge und den Geheimnisschutz behandeln. Nach diesen vier Gruppen bleibt noch das weite Gebiet der wirtschaftlichen Betätigung. Der Schutz des rechtlichen Wirtschaftslebens ist in drei Teile gegliedert: Angriffe auf Trenn- und Mauthen im Wirtschaftsleben, Angriffe auf das Eigentum und strafbarer Eigennutz.

3 Kapitel mit rund 20 Tatbeständen sollen die Arbeitskraft schützen

Gefängnis und Juchthaus für Vohnwucher usw.
 Berlin. Die amtliche Strafrechtskommission hat bei der zweiten Lesung des besonderen Teiles des kom-

menden deutschen Strafrechts auch dem Abschnitt „Angriffe auf die Arbeitskraft“ eine noch wirksamere Formulierung zum Schutze der Arbeitskraft gegeben. Ausgangspunkt soll die sittliche Idee der Arbeit bilden, wie sie in Punkt 10 des Parteiprogramms verankert ist. Die besondere Bedeutung des ganzen Abschnittes kommt äußerlich schon durch einen Vorpruch zum Ausdruck, wie er nur bei einigen wichtigen Abschnitten vorgelesen ist. Er lautet hier: „Arbeit ist Pflicht und Ehre des deutschen Volksgenossen. Das Strafrecht schützt den Arbeitswillen des deutschen Volkes, den Arbeitsfrieden und die Arbeitsfreiheit. Es schützt den Arbeiter auch vor Gefahren an seiner Arbeitsstätte und gegen Verdrängung von seinem Arbeitsplatz.“ Der ganze Abschnitt zerfällt in drei große Kapitel, die insgesamt rund zwanzig strafbare Einzeltatbestände darstellen.

Wegen Verletzung des öffentlichen Arbeitswillens soll künftig bestraft werden, wer öffentlich den Arbeitswillen des deutschen Volkes zu lähmen oder zu zerstreuen sucht. Es wird hier Gefängnis nicht unter drei Monaten und in besonders schweren Fällen Juchthaus angedroht. Gefängnisstrafen bedrohen auch denjenigen, der den Arbeitsdienst anseindet und denjenigen, der sich durch Selbstverwundung arbeitsunfähig macht. Der Kreis der Tatbestände zum Schutze des Arbeitsfriedens würde in bedeutender Weise in der zweiten Lesung dadurch geändert, daß der Schutz sich nicht mehr auf Betriebe mit regelmäßig mindestens 20 Beschäftigten beschränkt, sondern auf alle Betriebe ausgedehnt wird, in denen regelmäßig mindestens 10 Beschäftigte sind. Diese Mindestgrenze fällt ganz fort, wenn es sich um Arbeitskräfte in Betrieben handelt, die der Vriedung lebens- oder kriegswichtiger Bedürfnisse dienen. Streikführer werden mit Gefängnis bedroht. Ein neuer Tatbestand über die Gefährdung lebens- oder kriegswichtiger Volksbedürfnisse durch Aussperrung, Streik oder Nötigung steht Gefängnis nicht unter drei Monaten, in schweren Fällen Juchthaus vor.

Weiter wird bestimmt, daß Verletzung von Arbeitern (schwarze Listen, Verzeichnung der Arbeitspapiere usw.) mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Haft zu bestrafen ist. Gefängnis bzw. Juchthaus drohen denjenigen, der wider besseres Wissen gegenüber dem Betriebsführer oder einer sonst maßgebenden Stelle über einen anderen eine Fehlschätzung aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, ihn um seinen Arbeitsplatz zu bringen. Wegen Arbeitsbetrug soll weiterhin bestraft werden, wer jemanden durch arglistige Täuschung oder arglistiges Verschweigen zum Antritt, zur Fortsetzung oder Aufgabe seiner Arbeitstätigkeit bestimmt und dadurch ihn oder einen anderen schädigt. Gefängnis und Juchthaus sind hier ebenso vorgesehen wie beim Tatbestand des Vohnwuchers. In der neuangeordneten Gruppe „Schutz der persönlichen und sachlichen Grundlagen der Arbeit“ sind jetzt vor allem die Störung der Betriebsicherheit und Schutzbestimmungen untergebracht, wobei die Strafbarkeit gegenüber der ersten Lesung ausgedehnt wurde auf Unfälle an jeder Arbeitsstätte, an der der Arbeiter gerade beschäftigt ist. Gefängnis und Juchthaus drohen auch hier der Pflichtwidrigkeit. Schließlich ist u. a. noch von Interesse, daß mit Gefängnis oder Juchthaus bestraft werden soll, wer sich der **Überanstrengung von Frauen und Kindern** schuldig macht, wenn gewissenslos eine Person unter 18 Jahren oder eine schwangere Frau, die durch ein Arbeitsverhältnis von ihm abhängt, derart überanstrengt, daß ihre Arbeitskraft schwer gefährdet wird.

Um Abessinien Selbständigkeit

Erklärung des Negus gegenüber Eden

Der englische Außenminister Eden suchte am Dienstagvormittag den Negus in der abessinischen Gesandtschaft in London auf und führte mit dem Kaiser eine Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte.

Wie zu dem Besuch bekannt wird, hat der Negus die Gelegenheit benützt, um Eden davon zu unterrichten, welche Haltung die abessinische Regierung in Genf einzunehmen gedenke. Er soll darauf hingewiesen haben, daß Abessinien sich weiterhin als ein unabhängiges Volk ansehe und daß der organisierte Widerstand noch nicht aufgehört habe; schließlich werde er um weiteren Beistand bitten.

Die britische Auffassung steht bekanntlich im Widerspruch zu dieser Ansicht des Negus.

Zum Ellenbahnungslad in Spanien

Madrid. Nach dem nunmehr vorliegenden Nachrichten über den Zusammenstoß in einem Tunnel zwischen den Stationen Konferrada und San Miguel de Duenas sind bei dem Unfall 18 Personen ums Leben gekommen und 26 zum Teil schwer verletzt worden. Ein Wagen dritter Klasse und der Gepäckwagen des Schnellzuges sowie die Lokomotiven der beiden Züge wurden vollständig zerstört. Die Bergungsarbeiten liefen auf große Schwierigkeiten. Unter den Toten befinden sich der Lokomotivführer des Schnellzuges sowie der Lokomotivführer des Güterzuges. Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Dienstpersonals zurückgeführt, da offenbar das Haltesignal überfahren oder gar nicht gesetzt wurde.

Streit ausdehnung im Marceller Hafen

Paris. Nach einer Meldung des „Matin“ hat sich der Streit im Marceller Hafen weiter ausgedehnt. Über 68 Schiffe weht die rote Fahne. Der Hafenverkehr ruht völlig.

Der Führer der aufgelösten Feuerkreuz-Organisation, Oberst de la Rocque, kündigt die bevorstehende Gründung der französisch-sozialen Partei an.

Der Feind heißt Kommunismus

Kommunistische Umtriebe in Indien

NRA. Die englische Tageszeitung „Morning Post“ meldet aus Kalkutta, daß die Zeitung „Statesman“ feststelle, daß die Behörden in Bengal sich in einem Kampf mit einer Gefahr befinden, die noch ernster sei als der frühere Feind, der Terror. Der Feind von heute sei der Kommunismus. Im ersten Augenblick, so heißt es in dem Bericht weiter, mag es für die, die nicht darüber nachdenken, den Anschein haben, daß der neue Feind eine weniger unheilvolle Erscheinung als der alte ist, aber wenn Terror und Kommunismus mit dem letzten Ziel der Herbeiführung eines bewaffneten Aufstandes und Massenmordes verbunden sind, so nimmt die Lage einen Ernst an, den man nur schwer übersehen kann und die Aussicht auf den Erfolg der beiden Kräfte im Land wird nach den bevorstehenden Gesetzesänderungen noch verdoppelt sein. In Kalkutta wird es immer offenkundiger, daß organisierte Versuche zur Verankerung des Kommunismus unternommen werden. Täglich hält man Versammlungen mit der roten Fahne ab und zeigt das Hammer- und Sichelzeichen an auffallenden Stellen. Die Redner aber tarnen ihre kommunistischen Ansichten genaugen, um sich vor dem Gesetz zu schützen. Gefährliche Attentate schmuggelt man aus Indien, damit sie russische Methoden erlernen, dann bringt man sie in das Land zurück. Zahlreiche kommunistische Literatur findet ihren Weg nach Bengal.

So sieht das Leben

in der Sowjetunion in Wirklichkeit aus!

Die Sowjetzeitung „Wostok Rabotisch“ Nr. 137 bringt folgende Beschwerden von Arbeitern:

„Wir sind 8 Familien. Wir leben bereits seit 12 Jahren auf dem Grundstücken des alten städtischen Schlachthofes, wo jetzt die Lagerräume der Militärbehörde untergebracht sind. Die Lager-Administration hat uns alle Hausanrichtungen genommen: das Wasser wird nicht mehr geleitet, die Aborträume sind im Hof nicht mehr abgetragen. Unsere Wohnungen werden seit drei Jahren nicht mehr instandgesetzt. Der Hof ist sehr verstaubt. Räume und Stränder sind verrottet. . . . Oftmals bleiben wir 4-5 Tage ohne Trinkwasser. Um einen Eimer Wasser für Tee und Mittagessen zu beschaffen, müssen wir über 2 Kilometer weit bis zur nächsten Wasserstelle gehen. . . . Bis jetzt hat der Oktoberbeirks-Sowjet von uns 3 Rubel 50 Kopeken im Monat pro Familie für Wasser erhoben; jetzt werden von uns 10 Rubel monatlich verlangt. Vorläufig aber erhalten wir überhaupt kein Wasser. Die Wasserbehälter sind lange Zeit nicht mehr gereinigt und instandgesetzt worden; sie sind mit Polzschern nicht versehen, und es kommt jeder Schmutz herein. — Wir bitten den Wasserversowjet, unsere Wohnverhältnisse zu beachten. Noch im vorigen Jahre ist der Beschluß gefaßt worden, uns andere Wohnräume zuzuwenden. — Unterschriften: Jelisckewitsch, Polonjakoff, Kirbaschew, Gorbatschew, Wafanowa u. a.“

Die Juden als Wegbereiter des Bolschewismus

Eine polnische Stimme zur kommunistischen Gefahr

Warschau. Der Warschauer „Dziennik Narodowy“ befreitet in einem Leitartikel die vielfach vertretene Auffassung, daß der Kommunismus Polen nicht bedrohe und daß er auch im Westen keine Aussichten auf Erfolg habe. Es genüge, die Freiland in Europa zu beobachten, um festzustellen, daß im Westen zwar noch kein revolutionärer Aufstand bestünde, der unmittelbar zum Kommunismus führe, aber doch eine weitgehende Vorbereitungsfaktion, um die Bedingungen für einen endgültigen Angriff des Kommunismus zu schaffen. Diese Aktion geht darauf aus, die Massen zu revolutionieren und die bestehenden Stagnationsorganismen und die sozialen Verhältnisse zu zerstören. Die drei lateinischen Staaten Westeuropas, Spanien, Frankreich und Belgien, seien heute von einer revolutionären Bewegung erfasst, deren Ende nicht abzusehen sei. In Osteuropa sei vorerst keine revolutionäre Tätigkeit sichtbar, aber dafür sei hier ein wichtiger Faktor vorhanden, der jede Revolution erleichtere, nämlich die zahlreichen Juden. Es werde immer deutlicher, daß angesichts der Erhaltung der nationalen Bewegungen in Europa die Juden sich immer schmerzlicher dem Kommunismus zuwenden. In Osteuropa sollte diese Einstellung der Juden geeignete Vorbedingungen für eine kommunistische Aktion.

Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei abgelehnt

Nach Beendigung der Sanktionsausrede im englischen Unterhaus wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung Baldwin mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt; damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

Die Aussprache wurde damit eröffnet, daß der Führer der Opposition, Attlee, den Antrag einbrachte, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, weil ihr Mangel an Entschlossenheit in der Außenpolitik das Ansehen des Landes gemindert, den Völkerverbund geschwächt und den Frieden gefährdet habe. Für die Politik der Regierung gebe es keine Erklärung. Der Angriff der Arbeiterpartei richtete sich gegen die ganze Regierung. Er habe es nicht für fair, daß der Außenminister allein angegriffen werde. Er habe seine Pflicht getan, und niemand könne annehmen, daß er dabei sehr glücklich sei. Eden habe großes Ansehen genossen, das habe er nun verpielt.

Innenminister Sir John Simon antwortete, daß der Völkerverbund einen schweren Rückschlag erlitten habe, sei bedauerlicherweise richtig. Es sei nicht gelungen, die territoriale Unverletzlichkeit und politische Unabhängigkeit eines Völkerverbandsmitgliedes aufrechtzuerhalten. Die Frage sei aber, ob dieser Rückschlag die Schuld der britischen Regierung sei. Die Opposition habe kein Recht, der Regierung vorzuwerfen, daß der Völkerverbund nicht weiter gegangen sei. Diesen Vorwurf habe Eden bereits völlig widerlegt. Die Völkerverbandsaktion sei prompt erfolgt, und das sei dem britischen Außenminister zu verdanken gewesen.

Der Punkt, um den es sich drehe, sei, daß die Lage nur durch eine militärische Aktion des Völkerverbands und seiner Mitglieder gemindert werden könne. Man müsse die Lage so hinnehmen, wie sie sei. Man könne sie nur ändern, wenn man die Mitglieder des Völkerverbands zu militärischem Vorgehen bereitstellen würde. Tatsache sei, daß kein einziges Mitglied des Völkerverbands bereit sei, Gewalt anzuwenden. Er, Simon, zweifle nicht daran, daß die britische Flotte

zeigen würde, was sie könne. Aber angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa und der schweren Gefahren, von denen England näher der Heimat umgeben sei, sei er nicht bereit, auch nur ein einziges Schiff zu opfern, selbst wenn es sich um eine erfolgreiche Seeschlacht für die Sache Abessinien handelte.

Dann wurde gefragt, warum man die Sanktionen nicht fortsetze? Ob sie Schaden brächten? Er erinnere daran, daß dem Handel Englands sieben Millionen Pfund Sterling Verluste entstanden seien. Solange triftiger Grund bestanden habe, die Sanktionen fortzusetzen, habe man diese Verluste tragen müssen. Er sei aber nicht der Ansicht, daß man die Sanktionen fortsetzen dürfe, weil die Verluste „sieben Millionen Pfund Sterling betragen hätten. Es sei mutiger, die Sanktionen aufzuheben, als sie fortzusetzen.“

Deshalb vertrete England seine Politik der Verpflichtung auf den Völkerverbund noch lange nicht in ihr Gegenteil. Man diene dem Völkerverbund besser, indem man den Wirklichkeiten ins Gesicht sehe und prüfe, wie der Völkerverbund gestärkt werden könne, um solche Schläge und Enttäuschungen in Zukunft zu vermeiden. Welchen anderen Kurs wolle die Arbeiteropposition vorschlagen? (Beifall der Regierungsmehrheit und Zurufe: „Krieg!“) Die Arbeiteropposition habe, so stellte Simon fest, kürzlich gegen den Ergänzungshaushalt für die Unterhaltung der Streitkräfte im Mittelmeer und ebenso gegen die Ausgaben für diese Streitkräfte überhaupt gestimmt. Er verlange daher, daß der Mißtrauensantrag abgelehnt werde.

Die gesamte Londoner Morgenpresse steht völlig unter dem Vann der gestrigen Unterhausausrede. Die der Regierung nahestehenden Blätter heben den überwältigenden Abstimmungsbesieg der Regierung hervor, während die Oppositionspresse den Rückschlag des Mißtrauensantrages apokalyptisch verurteilt. Der Grundton ist allgemein der, daß am Schicksal der Sanktionen nichts mehr zu ändern sei.

wegen Motorschadens notlanden. Der Flugzeugführer und die 10 Passagiere sind wohlbehalten. Die Maschine besand sich auf dem Fluge zwischen Antofagasta und Zauique.

Wieder eine Fallschirmmeldung

NRA meldet: Eine englische Zeitung verbreitete vor einigen Tagen, „Wochensatter von Ribbentrop habe in London gegen den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, Intrigen gesponnen und die Namen gewisser britischer Persönlichkeiten genannt, die als Botschafter in Berlin akzeptabel sein würden“. Diese Meldung des englischen Blattes, die auch zu einer Anfrage im englischen Unterhaus geführt hat, ist selbsterklärend frei erfunden.

Deutsche Abordnung zu Zollverhandlungen nach USA. abgereist

Berlin. Reichsbankdirektor Brinckmann ist am Dienstag in Bealeton von zwei Messorenvertretern nach Washington abgereist, um dort mit amerikanischen Sachverständigen die Frage der amerikanischen Zuschlagszölle zu erörtern.

Das verschollene chilienische Flugzeug aufgefunden

Santiago de Chile. Das seit Sonntag verschollene dreimotorige Verkehrsflugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft wurde wieder aufgefunden. Es mußte

Die Meerengen-Konferenz in Montreux

Montreux. Die Meerengen-Konferenz hat am Dienstag vormittag in 2 1/2 stündiger nichtöffentlicher Sitzung mit der Aussprache über den türkischen Abkommensentwurf begonnen. Der Generalsekretär der türkischen Delegation gab eine ausführliche Begründung dieses Entwurfs, worauf die Vertreter der einzelnen Länder nacheinander ihren Standpunkt darlegten.

Die Meerengenkonferenz hat in ihrer Sitzung am Dienstag nachmittag die fünf ersten Artikel des türkischen Abkommensentwurfes, die sich auf den Verkehr der Handelschiffe in den Meerengen beziehen, erörtert. Zu Artikel 3 wies Lord Stanhope darauf hin, daß die darin enthaltene Erwähnung der Völkerbundsverpflichtungen der Türkei in anderen Artikeln des Entwurfs wiederkehren. Es wäre daher zweckmäßig, alle Bestimmungen dieser Art in einem einzigen Artikel zusammenzufassen. Der türkische Außenminister erklärte sich hiermit einverstanden. Der an verschiedenen Stellen des Entwurfs vorkommende Begriff der Neutralität erfordere nach Meinung der Konferenz gleichfalls eine grundsätzliche Klärung. Diese und andere Fragen werden dem technischen Komitee, in dem alle an der Konferenz teilnehmenden Länder vertreten sind, überwiesen. Das Komitee wurde ermächtigt, Unterausschüsse für Militär-, Marine-, Luftfahrt- und Rechtsfragen einzusetzen. Die Konferenz beschloß, abwechselnd als Plenum und als technisches Komitee zu beraten.

Montreux. Die Meerengen-Konferenz hat am Mittwochvormittag mit der Prüfung des zweiten Abschnitts des türkischen Abkommensentwurfes, der sich auf die Durchfahrt von Kriegsschiffen bezieht, begonnen. Witwinski stellte den Antrag, daß die Tragweite des Artikels 6, der Kriegsschiffe nur zum Zweck von Höflichkeitstreffen zulassen will, genau dazu umschrieben werde, daß es sich nur um Schiffe von Mittelgrößen des Schwarzen Meeres handle. Auch solle das Durchfahrtsverbot von Unterseebooten auf Flugzeugträger ausgedehnt werden. Für die britische Regierung behielt sich Lord Stanhope eine Stellungnahme vor. Der japanische Abgeordnete Sato erklärte sich bereit, den Beschränkungen die Einfahrt von Kriegsschiffen ins Schwarze Meer zuzustimmen, wenn diese Beschränkung auch den das Schwarze Meer verlassenden Kriegsschiffen auferlegt würde. Paul Boncour machte Vorschläge hinsichtlich der Gleichstellung der Kriegsschiffe mit eigentlichen Handelschiffen.

Unter Zurückstellung dieser verschiedenen grundsätzlichen Fragen erörterte die Konferenz die in dem türkischen Entwurf vorgesehenen formalen Bestimmungen, wobei sich die Vertreter Großbritanniens, Russlands, Japans und Rumaniens mit der vorherigen Anmeldung prinzipiell einverstanden erklärten. Die Begrenzung der Tonnage auf 14 000 Tonnen soll auf britischen Antrag von dem technischen Komitee mit dem Ziele einer höheren Festsetzung geprüft werden. Hinsichtlich des Artikels 7, der sich auf die Durchfahrt im Kriegsfall der Neutralität der Türkei bezieht, behielt der britische Vertreter sich gleichfalls die Stellungnahme seiner Regierung vor.

Nach Einwendungen Paul Boncour's und Witwinski's entwickelte sich eine Aussprache über die Neutralitätspflichten der Türkei gegenüber den Nichtunterzeichnerstaaten, wobei der türkische Außenminister erklärte, es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Türkei alle ihre internationalen Verpflichtungen und natürlich auch diejenigen aus der Völkerbundcharta erfüllen werde. Die Konferenz wird am Donnerstag vormittag mit einer weiteren Vollziehung die erste Phase ihrer Arbeiten abschließen.

Regierungsfeindliche Rundgebungen in Graz

Wien. Anlässlich des feierlichen Volkstaats am 23. Juni am Dienstag abend in Graz zu politischen Zwischenfällen. Als der feierliche Landeshaupmann Stefan vor dem Denkmal des Erzherzogs Johann einen Kranz niederlegte, brach eine große Menschenmenge in laute Rufe aus, die sich gegen die Regierung und gegen die Habsburger richteten. Als die Mannschaften der Polizei gegen die Menge vorgingen, kam es zu heftigen Zusammenstößen, bei denen auch eine Anzahl von Personen verletzt wurde. 60 Rundheber wurden festgenommen.

Auch in Gleisdorf bei Graz kam es zu politischen Kundgebungen. Vor dem Rathaus sammelte sich eine größere Menschenmenge, die in Rufe gegen die Habsburger ausbrach und schließlich zerstreut wurde.

Schwedische Handelskäufer leben Deutschland

Stockholm. Vahlmanns Handelsinstitut in Stockholm, das etwa 400 Schüler auf ihren späteren Kaufmannsberuf vorbereitet, veranstaltet jedes Jahr Studientouren in das europäische Ausland. In diesem Jahr hat das Institut zum ersten Male auch Deutschland in das Reiseprogramm einbezogen. Eine städtische Schülergruppe, unter Leitung von Walter Edelfors, hat in diesen Tagen eine dreiwöchentliche Reise durch Deutschland beendet, bei deren Durchführung sie von der Nordischen Verbindungsstelle und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst beraten wurden.

Ihren Abschluss fand die Reise mit einem Empfang der Nordischen Verbindungsstelle in Berlin, in deren schönem Haus die schwedischen Gäste zusammen mit Schülern und Schülerinnen der Berliner höheren Handelshochschulen einige frohe Stunden bei Gesang und Tanz verbrachten.

Wertung für eine nationale Tat nach 17 Jahren

Berlin. Am 23. Juni sind es genau 17 Jahre her, daß Soldaten und Studenten die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags an Frankreich abgelieferten eroberten Fahnen aus dem Kriege 1870/71 und dem Freiheitskriege aus dem Zeughaus holten und unter dem Gesang des Liedes der Deutschen vor dem Denkmal Friedrichs des Großen verbrannten.

Der Hauptbeteiligte der Aktion, Walter von Simons, ließ damals durch den heutigen SA-Brigadeführer Dr. Kurt von Studrad, Berlin, am Sonnabend, den 21. Juni, eine Reihe von studentischen Verbindungen benachrichtigen, daß sie sich am Montag früh in kleinen Gruppen unauffällig auf der Straße unter den Linden und dem Platz vor dem Zeughaus verteilen möchten. Am Montag früh ging Leutnant von Simons mit einer Reihe von Kameraden in das Zeughaus und ließ sich die Erlaubnis zur Besichtigung der erbeuteten Fahnen geben. In dem Augenblick, als der Aufbegehrensort der Fahnen festgesetzt war, bemühte er sich der Fahnen und ließ sie aus dem Zeughaus schaffen. Das Personal versuchte zunächst, die Polizei zu

Außenpolitische Erklärung der Regierung Léon Blum

Paris. In der Erklärung, die Ministerpräsident Blum im Senat im Namen der Regierung und der Minister des Innern in der Kammer verlesen hat, heißt es u. a., daß auf internationalem Gebiet wie auf allen anderen Gebieten die Politik der Regierung eine freiwillige sein wird.

In diesem Geist hat die Regierung das Problem der Sanktionen gegen Italien geprüft. Niemand erwartet von uns wohl, daß wir nach der Niederlage Abyssiniens die Besetzung verlangen und diese Gefährde in Abrede stellen, aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge wäre die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur noch eine Wette ohne wirkliche Wirksamkeit.

Der Frieden kann nur durch die Verhärtung der Sicherheit der Nationen gesichert werden. Um einen Angriff zu unterdrücken, muß man möglichst bald das Höchstmaß der Mittel einsetzen, aber die internationale Gemeinschaft verfügen kann.

Aber es wäre schon im Augenblick ein Trugschluß, auf diesen vollkommenen Bestand von Völkern zu zählen, die nicht unmittelbar von dem Streit betroffen sind. Also muß die kollektive Sicherheit zwei Seiten umfassen. Zunächst muß eine Gruppe von Staaten bereit sein, alle ihre Kräfte gegen den Angreifer einzusetzen. Dafür muß die gesamte Kollektivität des Völkerbunds amangestrichelt die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionsmaßnahmen anwenden. Die Art, wie in Geß der Grundsatze der in den Sitzungen enthaltenen Einstimmigkeit ausgelegt wird, läßt das Spiel des Art. 11. Wenn man Art. 11 in dieser Weise auslegt, wird der Völkerbund nicht in der Lage sein, die Vorbereitung eines Streites zu verhindern, und der Angreifer wird vollkommen Zeit haben, um seine Stunde zu wählen. Die französische Regierung wird vorschlagen, dieser paradoxen Lage ein Ende zu bereiten. Die Gründe, die den Abschluß eines Pakt zwischen allen Donausaaten empfehlen, haben heute mehr Wert als jemals. Ein solcher Pakt wird allen Mächten Mitteleuropas offen stehen. Wir sind daran durch die Bande der Freundschaft interessiert, die uns mit der kleinen Entente vereinigt.

Die Regierungen Frankreichs und Deutschlands, die Parteien der Volksfront, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft. Jaures hat seine leidenschaftliche Forderung für den Frieden mit seinem Leben bezahlt. Briand hat Verständigung und Verständigung gefordert, weil auch er wollte, daß der Rhein Deutschland und Frankreich verbinde, anstatt sie zu trennen. Wir haben die von Herriot verhandelte Londoner Abkommen begrüßt, weil sie Locarno möglich machten. Wir bebauern nicht die Handlung, die wir seit 15 Jahren durchgeführt haben. Wir sind entschlossen, sie in der Sicherheit und Ehre der beiden Länder fortzuführen. Bei jeder passenden Gelegenheit hat der Reichskanzler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet. Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den Schützengräben das Elend gekannt hat, zu zweifeln. Aber

so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch sei, nie können wir die Lehren und Erfahrungen und die Tatsachen vergessen. Die deutsche Aufrüstung entwickelte sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufrichtigen Wunsch prüfen, darin eine Abkommensgrundlage zu finden. Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundsatze des unteilbaren Friedens entspricht und keine Drohungen gegen irgend jemand enthält.

Mit der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen, heißt es dann weiter, ist der Erfolg der Anstrengungen im internationalen Abrüstungswork eng verbunden. Das französische Volk weiß, daß der Abrüstungswork nicht zwanagsmäßig zum Kriege führt. Es würde gern durch eine kollektive Anstrengung diesen Weltlauf anhalten und eine durch die Gemeinschaft der Völker kontrollierte Abrüstung möglich machen. Die Regierung wird zunächst die vorherige Veröffentlichung und die Kontrolle der Kriegswaffenherstellung durch eine internationale, länderübergreifende Kommission beantragen. Die Regierung wird ferner die zweite Lesung des von einer Mehrheit der Staaten im April 1935 bereits verabschiedeten Entwurfs vorschlagen. Die Regierung wird sich mit vollkommener Konzentration jeder Maßnahme anstrengen, die einseitig ergriffen werden sollte, um die Abrüstungen zu kontrollieren, zu beschränken und herabzusetzen, und die Regierung wird alle zweckmäßigen Gelegenheiten nutzen, um dazu die Initiative zu ergreifen.

Trotz allen Anstrengungen sind die Verhandlungen aber einen Aufstakt nicht fortgeschritten. Um den Abrüstungswork zu anhalten, der in der Zeit immer schneller wird, bleibt ein Abkommen über die Beschränkung der Luftstreitkräfte außerordentlich wünschenswert.

Um eine Bilanz der allgemeinen Weltwirtschaftsfrage, der Bedürfnisse der Völker und der Maßnahmen, die ergriffen werden könnten, um den Austausch zu beleben, aufzustellen, wird die französische Regierung die Einberufung eines Studienausschusses für die europäische Union beantragen, die Briand geschaffen hatte.

Alle Männer, die heute auf der Regierungsbank sitzen, so schließt die Erklärung, sind einzig in der Auffassung, daß der Zustand des bewaffneten Friedens, aus dem Katastrophen entstehen, vorübergehend sein muß, und daß alle Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, um seine Dauer abzukürzen, und daß die Sicherheit der Völker nur durch kollektive Einrichtungen der internationalen Gemeinschaft gesichert werden kann.

Die Völker werden sich mit aller unentbehrlichen Vorsicht auf den Zustand des abgerufenen Friedens einstellen müssen, wo das universelle Bewusstsein gegen jeden Angreifer alle materiellen und moralischen Kräfte der friedfertigen und methodisch organisierten Völker aufzurufen wird.

Paris. In der Nacht zum Sonntag sprach die Kammer mit 382 gegen 198 Stimmen um 1,15 Uhr der Regierung ihr Vertrauen aus.

alarmieren, doch waren inzwischen die Telephonleitungen zertrümmert worden. Im Lausitzer wurden die Fahnen zum Denkmal Friedrichs des Großen gebracht. Die Studenten bildeten Spalier und verhinderten das Einschreiten der Polizei. Die Fahnen wurden mit Benzin übergossen. Leutnant von Simons hielt eine kurze Ansprache. Dann schlossen Soldaten und Studenten einen festen Kreis, und unter den Klängen des Liedes der Deutschen wurden die Fahnen den Flammen übergeben.

Aus Anlaß des Jahrestages dieser Tat empfing am 23. Juni mittags Reichsminister Dr. Goebbels jene Männer, die damals an der Beschlagnahme der Fahnen im Zeughaus und an ihrer Verbrennung beteiligt waren, unter Führung des Herrn Walther von Simons in seinem Ministerium. An dem Empfang nahmen weiter teil: SA-Brigadeführer Volkseinsatzmajor von Grohman, SA-Sturmführer Dr. Hubert Hoffmann, Herr Hermann Aris, SA-Führer Wilhelm Kies, Hauptwachmeister Hans Berlin, SA, Herr Hans Reeb, Hauptwachmeister Hans Karlich, SA-Brigadeführer Dr. Kurt von Studrad.

Reichsminister Dr. Goebbels wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Tat vom 23. Juni 1919 in einer Zeit des Niederganges mit einem Schlag der Welt wieder bewiesen hatte, daß es noch Männer in Deutschland gab. Das ganze deutsche Volk habe damals aufgehört. In jene Tage fiel auch die Verfenkung der deutschen Flotte in der Bucht von Scapa Flow. Beide Taten seien geschichtliche Weltereignisse gewesen und hätten vielen, die schon verzweifelt, den Glauben an Deutschland wiedergegeben. Sie hätten wieder erkannt, daß noch eine Fülle heroischer Kraft im deutschen Volk stecke. Die Männer vom 23. Juni 1919 hätten von der damaligen Republik keinen Dank verdient. Sie seien sich von vornherein bewußt gewesen, daß sie sich nur auf sich selbst und ihr nationales Gewissen verlassen konnten. Dafür danke das deutsche Volk ihnen heute in seiner neuen Verfassung.

Herr Walther von Simons, auf dessen Kopf von der damaligen Regierung der Republik ein hoher Preis ausgesetzt und dessen Auslieferung an Frankreich bereits beschlossen worden war, mußte seinerzeit Deutschland verlassen und ins Ausland fliehen. Erst nach der Wiedergeburt und Wiederrichtung des deutschen Volkes konnte er deutschen Boden wieder betreten.

Aussprache mit den Berufswettkämpfern über ihre Arbeiten

Berlin. In einem Bericht über die Sozialarbeit der Hitlerjugend teilt der Reichsaussenpressediens mit, daß die Auswertung des Reichsberufswettkampfes eine geeignete Grundlage für die gezielte Regelung der Berufsausbildung gebe, da hier zum ersten Male ein umfassendes Leistungsresultat zu den entsprechenden Leistungsbedingungen und Grundlängen in Beziehung gesetzt werden könne. Nach dem jetzt die Tabellen fertig gestellt seien, die die Gradeinhalte der Arbeiten enthalten, lasse sich die berufspolitische Bedeutung der verschiedenen Erziehungsfaktoren wie Grundschule, Organisation, Berufsschule, Betriebsart und Berufslaufbahn erkennen. Die Prüfung der Arbeiten werde in diesem Jahre zum Anlaß einer Aussprache mit dem Berufswettkämpfer kommen, die nicht nur für dessen berufliche Entwicklung bedeutsam sei, sondern weitere wertvolle Einsichten in die Ausbildungsverhältnisse und die sozialpolitischen Voraussetzungen der einzelnen Betriebe eröffnen werde.

Wehrmacht, Uniform und Militärburleske

Berlin. Die Reichstagskammer kritisierte in der Reichstheaterkammer erklärt in einer Anordnung, daß noch immer Unklarheiten über die Zulässigkeit von Mil-

tärburlesken beständen. Die deutsche Wehrmacht und die deutsche Uniform müßten aber jede Art von Spott oder Verächtlichmachung erhaben sein. Es ist daher, wie die Anordnung festsetzt, grundsätzlich verboten, Vortragsstücke und Burlesken aufzuführen, in denen Angehörige der Wehrmacht oder des alten Heeres eine komische Charakterisierung erfahren, und es ist ferner verboten, die Uniformen der jetzigen oder früheren Heeresmacht zu humoristischen Parodierungen zu benutzen. Ausnahmen können nur auf Antrag von der Reichstagskammer kritisiert genehmigt werden, wenn keine Bedenken vorliegen.

Wieder ein Devillenwiederprozeß

Bach (Landkreis Eisenach). Vor dem Schöffengericht hatten sich am Dienstag Theodor Frank aus Somborn (Kreis Gelnhausen) und der katholische Pater Joseph Beier aus Vorch (Landkreis Eisenach) wegen Vergehens gegen die Devillenbestimmungen zu verantworten. Weiter war der Pater August Hilarius Frank, der sich zur Zeit im Ausland aufhält, wegen des gleichen Deliktes angeklagt.

Das Urteil lautete gegen Pater Hilarius Frank auf 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus und 6 000 M. Geldstrafe sowie 18 200 M. Wertersatz und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte Beier erhielt 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und insgesamt 40 000 M. Geldstrafe. Das Verfahren gegen den Angeklagten Theodor Frank wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

Dem Hauptangeklagten Pater Hilarius Frank waren fünf selbständige Handlungen gegen die Devillenbestimmungen zur Last gelegt, die er Anfang 1935 begangen hatte. Dabei zog er den Pater Beier sowie seinen Bruder Theodor Frank in diese Schiedungen hinein. Aus den Ermittlungen ging hervor, daß Pater Hilarius Frank Angehöriger der „Priester-Kongregation zum heiligen Blute“ ist, die eine Vereinigung katholischer Weltpriester darstellt und deren Sitz für die deutschsprachige Provinz Feldkirch in Oesterreich ist.

In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß bei dem Hauptangeklagten Hilarius Frank ein schwerer Verstoß gegen die Devillenbestimmungen, eine Schädigung des Ansehens der katholischen Kirche und des Deutschen Volkes vorgelegen habe.

Der Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder

Die Brüder Hermann-Joseph, Jrenäus und Basilus vor Gericht

Koblenz. Am Dienstag wurde in dem großen Sittlichkeitsprozeß der 270 Brüder der Franziskaner-Brüderschaft gegen den Hauptangeklagten, den 29 Jahre alten Wilhelm Altegoer alias Bruder Hermann-Joseph, und als Mitangeklagten gegen die Brüder Jrenäus (Anton Spengler) und Basilus (Richard Korczakowski) verhandelt. Bruder Hermann-Joseph wird beschuldigt, in den verschiedenen Ordensniederlassungen durch neue selbständige, teilweise in sich fortgesetzte Handlungen mehrere Jahre hindurch mit den Brüdern Friedrich Reuser (Bruder Werner), Prof. (Bruder Josias), Keising (Bruder Raimund), Anton Spengler (Bruder Jrenäus), Hans Broß (Bruder Alexander), Friedrich Korzmeier (Bruder Agricola), Egon Pfaltinger (Bruder Leontius), Sebastian Mertes (Bruder Casper) und Korczakowski (Bruder Basilus) unzüchtige Handlungen getrieben zu haben. Eine Nachtragsanfrage legte ihm außerdem unzüchtigen Verkehr mit dem Bruder Otto Müng (Bruder Defectus) zur Last.

Dem Angeklagten Richard Korczakowski wird ein Fall von Unzucht mit dem Hauptangeklagten Altegoer (Bruder

Der Hermann-Joseph) zur Last gelegt. Dem Mitangeklagten Spengler (Bruder Tremas) wird Unzucht mit dem Bruder Hermann-Joseph in Bad Kreuznach im Jahre 1888 zur Last gelegt. Die Vernehmung des Hauptangeklagten Altegoer ergibt, daß er in den Ordensniederlegungen der Franziskaner in Waldbreitbach, Kreuznach, Ling, Gernbach und Waldnieß tätig war. Sowohl aus der Vernehmung des Angeklagten Bruder Hermann-Joseph, als auch aus der Vernehmung der Zeugen ergibt sich, daß die in Frage kommenden Brüder mit dem Angeklagten in nicht wiederzugebender Weise geschlechtlich verkehrt haben. Bruder Werner, der dem Angeklagten Altegoer diese Verfehlungen beigebracht hat und der mit ihm einmal, bevor sie zur Christmette gingen, widernatürlich verkehrte, befindet sich z. B. im Ausland. Im großen und ganzen ist der Hauptangeklagte Altegoer schuldig. Der Angeklagte Bruder Basilius gibt sehr märchenhafte Erklärungen ab, nach denen er die unzüchtige Handlung mit Bruder Hermann-Joseph halb im Schlaf ausgeführt haben will, so daß er nicht wußte, was er tat. Die Erzählung klingt in allen ihren Einzelheiten derart ungläubig, daß der Vorsitzende den Angeklagten ernsthaft zur Wahrhaftigkeit ermahnen muß. Auch der Angeklagte Spengler (Bruder Tremas) will von der Absicht einer unzüchtigen Handlung nichts wissen und lediglich eine medizinische Untersuchung vorgenommen haben.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer u. a. aus, daß man bei Beginn der 5. Verhandlungswoche dieses Prozesses wieder einmal Gelegenheit habe, das Recht der Duerverbindungen innerhalb des Franziskaner-Brüderordens festzustellen. Man müsse sich angesichts der dauernd wiederkehrenden widerlichen Schilderungen vor einer Abstumpfung vor diesen Dingen hüten. Bei der Beurteilung müßten vielmehr nicht nur die einzelnen Straftaten, die jeweils zur Debatte ständen, und nicht nur die Verion der Angeklagten, sondern vor allem der Gesamtkomplex berücksichtigt werden. Leute, die in der Öffentlichkeit als halbe Heilige angesehen worden seien, wenn sie im Klosterkleid gemessenen Schrittes durch die Straßen gingen, hätten diese Sachen getrieben, und zwar, wie die Verhandlung ergab, sehr oft an den höchsten kirchlichen Feiertagen. Im einzelnen beantragte er gegen den Angeklagten Altegoer eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 4 Monaten, gegen den Angeklagten Richard Korczjowski 7 Monate Gefängnis und gegen Spengler 8 Monate Gefängnis, in den beiden letzten Fällen unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft.

Der Verteidiger hob die Jugendlichkeit des Hauptangeklagten hervor und daß dieser als Kind ins Kloster gekommen und dort verführt worden sei. Er sei schließlich nach drei Jahren dem Mitleid der Äbte erlitten. Der Vorsitzende verurteilte folgendes Urteil: Das Verfahren gegen den Angeklagten Spengler wird auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 eingestellt. Korczjowski wird freigesprochen. Der Angeklagte Altegoer wird wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht an einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 6 Monaten verurteilt.

Das Eisenbahnunglück von Großheringen vor Gericht

In Großheringen. Vor der Fortsetzung der Zeugenvernehmung am Dienstag wurde von dem Verteidiger des Angeklagten Bande beantragt, dessen Vorgehens, den Vorstand des Reichsbahnamtmaschinenamt Berlin, Reichsbahnrat Witte, und den Reichsbahnamtbeamten Teichert, als Zeugen dafür zu laden, daß Bande stets als vertrauenswürdiger Lokomotivführer auch noch nach dem Unfall von Großheringen gegolten habe. Dem Antrag des Verteidigers wurde vom Gericht stattgegeben. Von besonderem Interesse war die Vernehmung des Fahrdienstleiters Raden, der am Unglückstage auf dem Bahnhof Großheringen Dienst tat. Er legte eingehend seine Wahrnehmung zur Bewältigung des starken Verkehrs dar. Danach hatte der Personenzug 825 (der Unfallzug) dreierlei bis eine Minute Zeit zur Ausfahrt, auch beim Ueberfahren der Haltestelle durch D 44. — Beide Signale für D 44 hätten auf Halt gestanden. Unmittelbar vor dem Unfall habe ihn der Stellwerkswärter angerufen: „D 44 überfährt die Signale! D 44 hält nicht!“ Es wurde dann eine Reihe weiterer Bahnbeamten vernommen, die alle bestätigten, daß die Signale richtig gestanden haben. Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmungen im Großheringer Prozeß erklärte der Hilfsweichenwärter Böhm, der Angeklagte Dechant habe ihm nach dem Unfall zugerufen: „Geh weg, Kamerad, ich habe das Signal überfahren.“

Sodann wurden mehrere Beamte aus Weihenfeld über die zur Verfügungstellung der Vorspannmaschine für D 44 und über das ihr beigegebene Bedienungspersonal vernommen. Es wurde dabei festgestellt, daß der Angeklagte Bande Vorspann verlangt habe, weil er nur noch wenig Wasser hatte und eine Pumpe schädlich war. Der Vorstand des Maschinenamtes Weihenfeld, Reichsbahnrat Kocol, stellte bei einer Versuchsfahrt am 4. Januar mit einem dem D 44 entsprechend zusammengestellten Zug fest, daß

sich infolge ungünstiger Witterung und Niederschlägen an den Scheiben der Lokomotive Trübungen ergaben, aber nicht derart, daß es unmöglich gewesen wäre, die Signale beobachtet zu können.

Reichsbahnoberrat Paul Richter, Weihenfeld, gibt an, daß ihm Dechant als äußerst sympathischer Fahrer bekannt sei. Er zeige viel Interesse für den Dienst, sei eifrig, impulsiv und tatkräftig.

Reichsbahnrat Kirichlein, der Leiter der Bremsversuchsabteilung in Berlin-Grünwald, gab als Sachverständiger sein Gutachten dahin ab, daß der Bremsweg für den D 44 von ihm und seinen Mitarbeitern nach genauen Berechnungen auf 484 Meter berechnet worden sei. Reichsbahnoberrat Wahrensdorf-Matth schloß sich dem Gutachten Kirichleins an. Bei 95 Stundenkilometern wurde von ihm ein Bremsweg von 480 bis 500 Meter berechnet. Er erklärte, der Angeklagte habe bei einer Geschwindigkeit von 95 Stundenkilometern unter Annahme ungünstigster Umstände 171 Meter zu spät gebremst, also etwa 100 Meter vor dem Hauptsignal. Ein Anhalt dafür, daß die Bremsen nicht in Ordnung waren, liege nicht vor. Der Angeklagte Dechant erklärte demgegenüber abermals in sehr entschiedener Weise, daß er sofort die Bremsen gezogen habe.

Der Sachverständige, Lokomotivführer i. R. Krüpe, Berlin, der Leiter der Rechtsberatungsstelle der Reichsbahn-Lokomotivführer, glaubt, daß der D 44 eine größere Geschwindigkeit als 95 Stundenkilometer gehabt habe. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die diebessätzlichen Angaben Dechants richtig sind, daß er 22 Sekunden vor dem Hauptsignal bei einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern gebremst habe.

Die Verhandlung wurde heute Mittwoch früh im Landgericht Raumburg fortgesetzt.

Die Beweisaufnahme im Baugruben-Unglücksprozeß in der Hermann-Göring-Straße

In Berlin. Nach einer am Montagigen Verhandlungspause, die dazu dienen sollte, dem Gericht und den übrigen Prozeßbeteiligten Gelegenheit zur Aufarbeitung des bisher angefallenen Auslagenmaterials zu geben, wurde heute Mittwoch die Beweisaufnahme im Berliner Baugruben-Unglücksprozeß fortgesetzt.

Zur Vernehmung gelangte der 34-jährige Diplomingenieur Anton Seckreiter, der bei dem Bau des Tunnelns in der Hermann-Göring-Straße als Statiker der Berlinischen Baugesellschaft mitgewirkt hat. Nach den Befragungen des Zeugen fehlten in der Hermann-Göring-Straße die sonst üblichen Bau- und Konstruktionszeichnungen der Reichsbahn. Den ersten Absteckplan erhielt der Zeuge vom Anzeiganten Wehber am 4. Februar 1935, nachdem inzwischen die Hammerarbeiten auf Veranlassung Wehbers längst begonnen worden waren.

Als man aufgrund der Projektdänderungen eine neue äußere Außenwand bei den Ministergärten schuf, erfolgte keine neue Berechnung. Ihr Unterbleiben erklärte der Zeuge damit, daß er dazu nicht aufgefordert worden sei. Er habe auch eine neue Berechnung nicht für notwendig gehalten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung ergab sich, daß der Zeuge S. nur einmal vor dem Einsturz in der Grube gewesen ist. Er konnte daher nichts Wesentliches über die dortigen technischen Einrichtungen auslegen. Der Zeuge beklagte weiter, der Angeklagte Wehber habe Anfang Juli bereits davon Kenntnis erhalten, daß die Hammerträger zu kurz waren. Um diese Frage will sich der Zeuge aber nicht weiter gekümmert haben, weil das eine bautechnische Frage gewesen sei und nicht zu seinem Ressort als Statiker gehört habe.

Agnès Miegel erhält den Herber-Preis

Der Johann Wolfgang von Goethe-Preis der Johann Wolfgang von Goethe-Stiftung, der jährlich eine außerordentliche geistige Leistung des Deutschtums im Osten auszeichnen soll, ist von der Universität Königsberg erstmalig für das Jahr 1936 der Dichterin Agnès Miegel zuerkannt worden. Agnès Miegel hat ostdeutsche Landschaft, ostdeutsche Geschichte und den ostdeutschen Menschen meisterhaft gekannt und in ihren Balladen, Liedern und Erzählungen dichtend, im Charakter ihrer Dichtung der reinsten, wahrsten und höchsten Ausdruck des ostdeutschen Menschen.

Eltern, Lehrherren und Betriebsführer waren mit der Durchführung der Sommerlager 1935 zufrieden; sie werden es auch in diesem Jahr wieder sein. Gebt uns Freizeitt!

17 japanische Soldaten bei einem Zusammenstoß mit mandchurischen Banditen getötet

In Tokio. Bei einem Zusammenstoß mit mandchurischen Banditen, etwa 250 Kilometer nordöstlich Chabins, wurde eine japanische Militärpatrouille, Offiziere und Mannschaften, aufkommen 19 Mann, in ein heftiges Nahgefecht verwickelt. Die Banditen, die in der Uebermacht waren, töteten 17 Japaner, zwei japanische Soldaten wurden schwer verletzt, konnten sich aber in Sicherheit bringen.

Schwere Unwetter in Paris

Ueberschwemmte Untergrundbahnstrecken und überflutete Straßen

In Paris. Das am Dienstag über Paris niedergelagerte Unwetter, im Verlauf dessen der „Baum des Friedens“ durch Blitzschlag zerstört wurde, hat auch sonst im Stadtgebiet von Paris ganz beträchtliche Schäden verursacht. Hunderte von Kellern wurden überschwemmt. Große Wassermengen drangen in verrohrte Untergrundbahnstrecken ein, wodurch der Verkehr kreuzweise mehrere Stunden lang lahmgelegt wurde. Verschiedentlich mußte die Feuerwehr ausrufen werden, um die Fahrgäste aus den überschwemmten Untergrundbahnhöfen herauszuholen. Zahlreiche Bäume wurden durch die Gewalt des Sturmes abgeknickt. In manchen Straßen von Paris stand das Wasser bis zu einem Meter hoch. Im Walde von Vincennes konnten etwa 10 Personen, die mit ihren Kindern von den Wasserfällen eingeschlossen waren, nur mit Hilfe der Feuerwehr befreit werden. Eine Vorortbahnstrecke wurde über einen Kilometer Länge überschwemmt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Straßendammlöcher und Wasserrohbrüche wurden in mehreren Stadtteilen verzeichnet. Bei einem Bruch der Straßenbahnoberleitung erlitten drei Personen durch die Kurzschlußflamme leichte Brandwunden.

Der oben erwähnte „Baum des Friedens“ steht in einem Pariser Park. Mit erstmaligem Krachen rührte der Baum auf einen Mastkran, in dem viele Frauen und Kinder vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Der Pavillon brach aufammen. Unter den Trümmern wurden etwa 50 Frauen und Kinder verletzt. Sie wurden von der Feuerwehr in Krankenhäuser gebracht, aus denen sie jedoch größtenteils nach Anlegung von Notverbanden wieder entlassen werden konnten.

Geheimniskvoller Mord an einem 10-jährigen Knaben

In Wien. Ein Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich bei St. Pölten in Niederösterreich. Ein zehn-jähriger Knabe wurde dort aus dem Hinterhalt durch drei Gewehrschüsse getötet. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Die Bevölkerung der Gegend ist durch das Vorkommnis in großer Erregung. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen planmäßigen Ueberfall auf den Knaben, vielleicht als Racheakt gegen die Eltern, handelt, oder ob Fahrlässigkeit eines Schützen vorliegt.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

24. 6.		23. 6.		24. 6.		23. 6.		24. 6.		23. 6.		24. 6.		23. 6.	
Festverzinsl. Werte															
Dt. Reichsanleihe 1934	98.75	98.75	Dt. Ton- und Steinzeug	116.5	117	Hallesche Maschinen	92	92	Löhner Akt.-Brauererei	105	105	Stöhr & Co.	113.5	113	
Sächs. Staatsanleihe 1927	97.75	97.75	Dt. Eisenhandel	141	141	Heidenauer Papier	65	65	Mansfeld	135	135	Thode Papier	98.5	98.5	
Thüringer Staatsanleihe 1926	96	96	Dresdner Bau & Ind.	57.25	56.875	Heine & Co.	65	64.25	Möllner Feinschleifer	105	105	Thüringer Glas	134	134	
Dresdner Stadtgoldanleihe 26	92.425	92.425	Dresdner Chromo	114.5	114.5	Hilberwerke AG.	102.25	104.5	Möllner Glas	75	70.5	Thüringer Wolle	134	134	
Leipziger Stadtgoldanl. 28	95.75	95.75	Dresdner Gardinen	85	85	Industriewerke Plauen	92	92	Milosa	183.5	183.5	Unionwerke Raschel	46.75	46.875	
Rieser Stadtgoldanl. 28	94	94	Dresdner Schnelldruck	84.25	84	Kahla Porzellan	—	—	Pengler Papier	46.5	46.5	Ver. Holzstoff Niederschles.	109	109.25	
Comm.-Ba. L. Sächs. Anleih. S. XIV	91.5	91.5	Elbwerke	144	144	Keromag	118	118	Plauener Gardinen	294	209	Vereinigte Stahlwerke	93.25	93.25	
Aktienwerte															
Alteck. Landkraft	148	148	Elektr. Werke Betr. AG.	140	140	Kirchauer & Co.	78	78.5	Raschberger Exportbrauerei	148	148	Vereinigte Strohhof	147	147	
Bachmann & Ledewig	88	88	Engelhardt-Brauerei	94	97	Kraftwerk Sachsen-Thüring.	123	124	Reichsbrau Kulmbach	114	114	Veränder. Zander	149	147	
Bk. L. Bauten Dresden	72	72	Erste Kulmbach. Brauerei	117	117	Kulmbacher Ritzl	114	114	L. E. Reinsacker	126	126	Wanderer-Werke	149	170.25	
Bauges. Dresden (Real)	190.5	190.5	Europahof Dresden	42.425	42.425	Kunstanstalt Etzdorf & K.	98	98	Räpelt & Co.	94	94	Weiss Jkon	124	124	
Bergbauverein Riess	—	—	Falkenstein Gardinen	89.425	90	Kunstanstalt May	150	150	Rosenthal Porzellan	77.5	77.5	Banken			
Billog. Institut Leipzig	44.5	44.75	L. G. Farben	171.5	170.5	Kunz-Treibriemen	76	75.75	Sächs. Webstuhl Schön.	94	94	Allg. Deutsche Credit-Anstalt	74	76.25	
Frank Braun	92	91	Färberei Glaucha	68	68	Langhein Fließhauser	113.25	113.25	Hugo Schneider	138	139	Commerz- & Privat-Bank	91.75	92.1	
Carl. Loschwitz	93	93	Feinschleifer Brauerei	84.25	84	Leipziger Baumwollspinnerei	140	140	Schubert & Salzer	104.5	148	Dresdner Bank	93.25	93.7	
Chem. Hellwitz	103	104	Gasversorgung Ostsachsen	88	88	Leipziger Brauerei Riebeck	105	106	Seidel & Haumann	131.75	131	Sächsische Bank	131	131.25	
Chem. v. Heyden	124.5	123.25	Gebirgswerke	124.5	124.5	Leipziger Kammgarn	106	106	Siemens Glas	101	101	Sächs. Bodencredit-Anst.	109.25	109	
Chromo Najara	88	88	Gehe & Co.	81.25	80.25	Georg Liebermann	104	104	Somag	88	87	Freiverkehr			
Stimmungs-Bild von der Mitteldeutschen Börse															
Belebi															
Nach Erledigung der Vorbereitungen für das Urtagsfest konnte sich eine freundliche Grundstimmung durchsetzen. Die Umsätze waren gegen die Vortage lebhafter. Teilweise ergaben sich auf Berlin hin mehrprozentige Abschläge. Am Rentenmarkt lagen Reichs- und Staatsanleihen sowie Stadlanleihen ruhig. Reichsanleihe mit 1/10 Prozent an, während Landesanleihen mit 1/2 Prozent höher waren. Lebhaftes Geschäft hatten dagegen Pfandbriefe, von denen Leipz. Supra 1/2 Prozent gewonnen. In Savo wurden auf alter Basis 4000 R.M. gehandelt. Liquidationswerte waren mit Ausnahme von Mittelboden, die 1/4 Prozent anwachsen, unverändert.															

und Metallwerten wurden 12 000 R.M. in Schönberr zu letzten Kursen, 3000 R.M. Franz Braun bei plus 1 Prozent und 6000 R.M. Richter, die eine Kleinigkeit nachgaben, gehandelt. Gebr. Unger hatten 4000 R.M. Umsatz bei minus 1 Prozent. Im übrigen notierten Röhrenmaschinenteile und Hugo Schneider minus 1 Prozent, Wanderer minus 1/2 Prozent, Gottfried Vöbner minus 3/4, Schuba minus 3/4 und Pittler minus 5 Prozent. Auf dem keramischen Markt gingen 4000 R.M. in Somag bei plus 1 Proz. um, Marienberger Porzellan wurden bei 2400 R.M. Umsatz mit 54 nach 61/2 gehandelt. Besten minus 1 Prozent und Steingut Goldis minus 1 1/2 Prozent. Von Papieraktien wurden in Chromo Najara 5000 R.M. zu letzten Kursen umgelehrt. Weihenborner gewannen bei kleinstem Geschäft 2 1/2 Prozent. Textilaktien waren wenig verändert. Röhiger Leder minus 1 Prozent, Dresdner Gard. hatten zu letztem Kurs 3000 R.M. Umsatz. Von Chemieaktien zogen AG. Farben und Gehe je 1 Prozent an. Schwächer waren Helfensberg bei 3000 R.M. Umsatz und Duden bei 8000 R.M. Umsatz um je 1 Prozent. Feine u. Co. um 1 1/2 Prozent und Linagenwerke um 3/4 Prozent. Von Lieferungs-Gesellschaften wurden 6000 R.M. in Thür. Gas bei minus 2 Prozent und 8000 R.M. Elektrische Grottorf zu geringem Kurs umgelehrt. Brau- und Immobilienaktien waren nur geringfügig verändert. Auf dem Rentenmarkt zogen Preßliger Braunkohlen bei 1800 R.M. Umsatz 3 Prozent an.

Auch in der zweiten Börsekunde hielt die lebhaftere Tendenz an. In Wunderlich wurden 9000 R.M. zu letztem Kurs und in Reichsbahnnotenzinsen 10 000 R.M. gehandelt. Speicherei Riesa hatten eine Kleinigkeit höher 3000 R.M. Umsatz. Von sonstigen Werten notierten Fritz Schulz plus 1 1/2 und Glaugiger Zucker minus 1/4 Prozent.

10.10: Fröhlich...
10.00: Deutscher...
Wo ab...
Ruben...
die Re...
Der...
Zur Verh...
Alljährlich...
durch Feuer...
verursacht. ...
Zahlreiche...
glühende Tal...
Rähe von ...
baren Boden...
vorher grün...
Der durch ...
Brandgefahr...
strecken läng...
worden; ge...
entfalten, g...
durch die ...
zahlreichen ...
aber Hundert...
könnten ver...
Bei klein...
fönen, durch...
Schaufeln ge...
mit Erde da...
reits einen ...
Markierung...
ligt oder ...
Die bei ...
eine schwere...
mannichfachen...
Ausmaße an...
dern unsere...
Das Be...
oder Licht...
oder glimm...
feuer ohne...
auch mit ...
als die zu ...
der Fahrflä...
Aber ni...
das Bewusst...
Volksgeist...
zur Pflicht...
Walde bet...

Ich w...
Janen.
In de...
halben ...
auf Kell...
wären mi...
ging der...
Anführer...
setzte sich...
zur Ruhe...
wie wild...
Wesfer, ...
Eoden.
Woodsma...
Wick, da...
sich bei ...
merie. ...
sonst aus...
Aber...
wären, ...
Witz ...
Und bi...
Jerrus ...
Mar ...
Aber...
en hat ...
schmeißen...
ausgedar...
schichte r...
besseren

Hundfunk-Programm

Donnerstag, 25. Juni.

6.10: Fröhliche Schallplatten. - 9.40: Kindergymnastik. - 10.00: Volkslieder. - 12.00: Musik zum Mittag. Das Große Orchester u. die Tanzkapelle des Reichsfunkensenders Breslau. - 14.00: Allerlei von zwei bis drei! - 15.15: Deutsche Mütter und ihre Söhne. - 15.45: Die Segens- und andere Hexenmeister. - 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfunkensenders und die Kapelle Emanuel Hambour. - In der Pause von 16.50 bis 17.00: Spiegel, das Räpchen. - 18.00: Der Kammerchor des Reichsfunkensenders singt. - 18.20: Rent Nielsen spricht über ihre Vorbereitungen zum Olympiaspiel. - 18.35: Sportfunk. - 18.50: Kurt Berendt spricht über das offizielle Hundfunkschrifttum. - 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten.) - 19.30: Waffenträger der Nation. Die Musik der Luftwaffe. - 20.10: Spielhalle der Fröhlichkeit. Ein bunter Abend. - 22.30: Ein antikes Olympiaspiel. - 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Josef Wolf spielt.

Reichsfunkender Leipzig: Donnerstag, 25. Juni

10.00 Deutsche Jugend und deutsches Lied; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Musik nach Tisch; 15.00 Kinder, welche Bücher mühen wir uns für die Ferien? 17.10 Von der Tagung des Kulturrates der NSD; 17.40 Moderne Staubschlager; 18.00 Wartungen der NS; 18.30 Dichterkunde: Heinrich Hillig liest; 18.50 Fröhlicher Feierabend. 19.50 Umkehr am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Spielhalle der Fröhlichkeit; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Ein antikes Olympiaspiel; 23.00 Konzert.

Wo alles zur Gemeinschaft drängt, haben Rubenseller keinen Platz mehr! - Schließt die Reihen und bekennt Euch zur DAF!

Der Wald ist wertvollstes Volksgut

Zur Verhütung von Waldbränden muß jeder beitragen. Alljährlich werden weite Flächen des deutschen Waldes durch Feuer verwüstet und dadurch unermesslicher Schaden verursacht. Weitens die meisten Brände entstehen durch Fahrlässigkeit. Leichtfertig werden Streichhölzer, glimmende Zigarren- und Zigarettenstummel weggeworfen, glühende Zigaretten aus Weifen ausgeklippt, Feuer in der Nähe von Nadelholzplantagen oder auf der leicht brennbaren Bodendecke angezündet und oft auch verlassen, ohne sie vorher gründlich zu löschen. Der durch den Funkenflug der Lokomotiven drohenden Brandgefahr ist durch Anlage von Schutz- und Wandraisefreien längs der Bahnlinie nach Möglichkeit vorgebeugt worden; gegen die wenigen Brände, die durch Mißschlag entstehen, gibt es keine vorbeugenden Maßnahmen. Die durch die Fahrlässigkeit des Menschen aber verursachten zahlreichen Waldbrände, die in jedem Jahr Hunderte und aber Hunderte von Hektar deutschen Waldes vernichten, könnten vermieden oder doch stark vermindert werden. Bei kleinen Bodenfeuern gelingt es oft einzelnen Personen, durch Ausschlagen oder Zerschneiden mit Zweigen und Schaufeln gegen die Brandstelle hin oder durch Bewässern mit Erde das Feuer zu löschen. Hat das Feuer aber bereits einen größeren Umfang angenommen, so ist sofortige Alarmierung der nächsten Försterei, Bürgermeisterei, Polizei oder Feuerwehrabteilung erforderlich. Die Bekämpfung eines größeren Waldbrandes stellt eine schwere gefahrvolle und anspannende Arbeit der Volksmannschaften dar; die vernichteten Werte können riesige Ausmaße annehmen, die nicht nur den Waldbesitzer, sondern unsere ganze Volkswirtschaft treffen. Das Vordringen des Waldes mit unverwahrtem Feuer oder Licht, das Rauchen, das Fortwerfen von brennenden oder glimmenden Gegenständen und das Ansünden von Feuer ohne Erlaubnis des Waldesinnehmers ist deshalb auch mit Strafe bedroht. Unverhältnismäßig höher aber als die zu erwartende Strafe ist der Schaden, für den der Nachlässigkeit auch nach halbtägig gemacht werden kann. Aber nicht die Angst vor der Strafe, sondern allein das Bewußtsein, daß der Wald eines unserer wertvollsten Volksgüter ist, müßte es eigentlich jedem Volksgenossen zur Pflicht machen, mit allen Mitteln zum Schutze des Waldes beizutragen.

Im Herbst wieder Weinwerbwoche

W.P. Die Gründe, die im vergangenen Jahre zur Veranlassung des „Festes der deutschen Traube und des Weines“ geführt hatten, machen auch in diesem Jahre eine erneuerte Werbewoche unter dem gleichen Motto notwendig. Wiederum steht eine große Weinernte bevor und von den alten Jahrgängen liegen noch Tausende von Fudern in den Kellern der Winzer. Die schwierige Lage der Winzerschaft der Westmark unseres Reiches hält an und erneut wird der Ruf durch die deutsche Lande gegeben: Gebt den Volksgenossen an der Westgrenze die wirtschaftliche Möglichkeit, ihre Scholle zu erhalten und damit Grenzposten deutscher Weltkultur und Kultur zu bleiben. Daß es sich hierbei wieder um eine Maßnahme handelt, die weit über den Rahmen sonstiger Absatzwerbung hinausgeht, zeigt die Beteiligung des Reiches, der Partei und ihrer Gliederungen. Nicht um eine Propaganda für erhöhten Alkoholaussatz soll es sich dabei handeln, sondern um eine Werbung für alle Erzeugnisse des deutschen Weinstockes. Ob es sich um Traubenwein, Süßholz, Wein oder Schaumwein handelt, ist gleichgültig. Ein wirtschaftliches Hilfsmittel für einen kulturpolitisch wichtigen Stand gilt es durchzuführen. Auf der anderen Seite verpflichtet die Weinwerbung aber auch den deutschen Winzer und Weinversteigerer zu höchster Leistung. Wenn der deutsche Volksgenosse sich dazu bereit findet, den Absatz der Erzeugnisse des Weinbaues zu fördern, so hat der Winzer die Pflicht, den Wein in vorzüglicher Güte und zum maßvollen Preise zur Verfügung zu stellen; denn nur der, der etwas leistet, hat das Recht, von der Allgemeinheit unterstützt zu werden. Zur Pflege des Qualitätsgebanten soll den Verbrauchern wiederum in Patente ein gerichtet werden. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres sind so günstig, daß das erste Band, das damals zwischen Winzergemeinde und Verbraucher bestand, verhärtet und neu geknüpft werden soll. Eine lange Vorbereitungszeit wird organisatorisch diese Arbeit sicherstellen. Als Patente gelten nur Weine der Jahrgänge 1934 und 1935. In den Weinbau-

gemeinden wird eine Ueberwachung der Weine auf ihre Güte hin durch den Ortsbauernführer durchgeführt. Durch das Schutzscheinssystem wird diese Güteüberwachung auch in den Verteilungskreisen fortgesetzt, so daß damit zu rechnen ist, daß der Verbraucher überall einen guten Wein erhält. Für die Preisbildung sind bestimmte Richtlinien zu erlassen, die ermaßlichen sollen, allen Volksgenossen sich an der Patentwein-Aktion zu beteiligen. Der Ausschankpreis für ein Fünftel Liter soll je nach dem Einkaufspreis und Produktionsgebieten zwischen 25 bis 50 Pfennige liegen.

Tiefen eng zusammengepackten Aktionen Weinwerbung und Patentweinabsatz werden nach Genehmigung des Werberates der deutschen Wirtschaft in der Woche vom 19. bis 27. September 1936 zur Durchführung kommen. Der Werbefeldzug wird geleitet durch den Reichsnährstand, der die Regelung des Patentweinabsatzes der Hauptvereinigungen der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft übertragen hat. Eine enge Fühlung mit dem Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Propaganda wird dafür sorgen, daß sich alle Kreise des Wirtschaftslebens an dieser gemeinsamen nationalsozialistischen Aktion beteiligen. Dazu gehören unter anderem der „Deutsche Gewerbetag“, die „Deutsche Arbeitsfront“, die „Wirtschaftsrunde Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft“, die „Reichsfachgruppe Nahrungs- und Genussmittel“ und die „N.S. Reichsfachschaft deutscher Werbelascheute.“

So sind alle Voraussetzungen gegeben, daß das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936“ einen ebenso großen Erfolg haben wird, wie ihre Vorgängerin, die bekanntlich, trotz ihrer kurzfristigen Vorbereitungszeit und dem Mangel an Erfahrungen, einen durchschlagenden Erfolg brachte. Das Fest soll nicht nur einen einmaligen großen Absatz sichern, sondern den Winzer zur Qualitäts-erzeugung erziehen und den deutschen Verbraucher zu einem freudigen und nachhaltigen Kunden des deutschen Weinbaues machen. Dr. H.

Mein Jüngstes wird gut versorgt

Der Ernährer der Familie hat wieder Arbeit erhalten; der Verdienst wird auch noch besser werden. Die Mutter geht noch ihrer Aufzucht nach und die größeren Kinder besuchen die Schule. Wohin aber soll der kleine fünfjährige Hans? Hier hilft die NSB! Die Kinder der Tagesstätten der NSB nehmen dem Volksgenossen die Sorgen um das Kind ab; sein Jüngstes ist in gute Obhut gegeben. In freundlichen Räumen, betreut und beschäftigt von fachlich vorgebildeten Kindergärtnerinnen, lernen die Kleinen spielend und unbeschwert das Gemeinschaftsleben. Unbeschwert können Vater und Mutter ihrer Arbeit nachgehen. Auf jedem Gebiet der Wohlfahrt hilft die NSB; überall schafft sie Vorbildlich, schließt sie die deutsche Jugend. Wer nicht absteits stehen will, sollte nicht mehr zögern, sich zur Tat zu bekennen durch seine Mitgliedschaft zur NSB.

Ein Nebenlächer Mörder

Die „DNV“ berichten aus Leitmeritz in Böhmen: Die vor kurzem berichtet, führte ein Mord in dem landständischen Raubhau zur Aufdeckung einer Reihe von Kapitalverbrechen, die der noch jugendliche Gottlieb Stepanek beging. Er befindet sich seit seiner Verhaftung im Leitmeritzer Kreisgerichtsgefängnis. Bisher sind ihm einwandfrei vier Lustmorde und zwei Mordversuche nachgewiesen worden, die er bereits zugab. Nun werden noch drei Morde behandelt, die ihm, wie ohne Zweifel bereits festgestellt, ebenfalls zur Last fallen. In der Nähe von Prag wurde am 30. Juni 1932 ein zwölfjähriger Bürgererschüler ermordet. Ende November wurden aus einem Zug bei Brehburg die Leichenteile der ermordeten Hausangestellten Fibi geworfen und im Juli 1933 wurde an der zweiundachtzigjährigen Josefa Hirsch in Rutenberg ein Lustmord verübt. In allen drei Fällen ließ sich bereits feststellen, daß Stepanek zur Zeit der Morde in der Gegend weilte.



Was den Meister ziert . . .

Jene gewisse Ueberlegenheit beim Schöpfen des Wertes, jene kluge Wahl der Stoffe und Werkzeuge - warum sollte sie nicht auch die Geschäftsdruckfaden des Handwerkers auszeichnen? Sind diese doch Repräsentanten jedes Unternehmens! Der fortschrittlich denkende Handwerksmeister gibt daher auch alle Druckfaden, seien es Werbblätter, Formulare für Kassenverordnungen, Preislisten oder Briefbogen der Tagesblatt-Druckerei zur Ausführung. Hier hat er die Gewähr für vollendetes Können. Hier stehen ihm Kameraden zur Seite: seine Handwerksbrüder in der Niesauer Tagesblatt-Druckerei. Geschäftsstelle: Niesau, Goethestraße 59.



Roman von Maria von Sawersky

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUWA (47. Fortsetzung.)

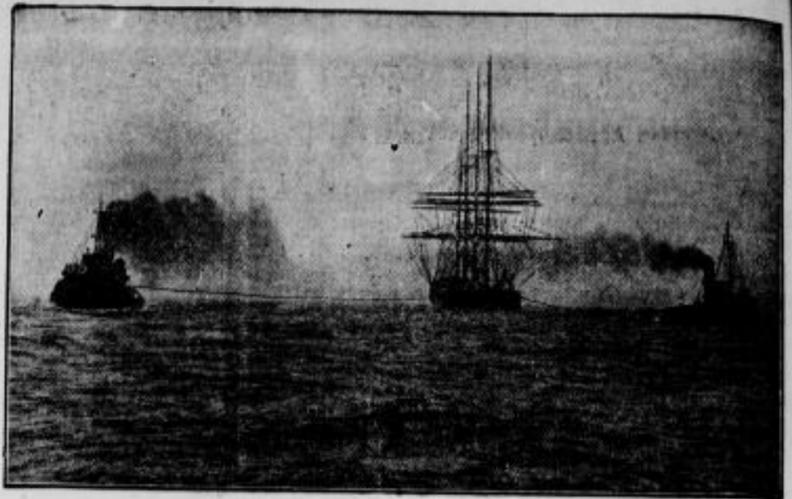
„Ich wette, daß das Talo Sumi war,“ murmelte Janzen. In der Nacht schlief ich fasziniert nur mit einem halben Auge.“ fuhr Jim fort, „den Revolver, den ich auf Reils Bitte mitgenommen hatte, lag griffbereit neben mir. Spannung lag in der Luft und schließlich ging der Spektakel los. Die Mannschaft machte unter Anführung von Karuno eine regelrechte Meuterei und setzte sich in den Besitz des Schiffes. Kapitän Blad, der zur Ruhe gegangen war, erschien an Deck und knallte wie wild unter die Leute. Sein Bootsmann, ein Weiber, kämpfte an seiner Seite und schlug Karuno zu Boden. Schließlich aber wurden der Kapitän und der Bootsmann niedergeschossen. Es war gräßlich. Ein Witz, daß wir die „Owira“ getroffen haben, und daß ich bei dem ganzen Toben niemand um uns kümmerte. So konnte ich Sie anrufen. Wer weiß, was sonst aus uns allen geworden wäre.“

„Ich hab's ja schon in Honolulu prophezeit, daß dem Chef die Abenteuer förmlich über den Weg laufen werden.“ lachte Warner, der wieder einmal recht behalten hatte. „Coleman hat eben immer Glück!“

„Weil sich Jerry in eine törichte Liebelei mit der Gardon eingelassen hatte und sie heiraten wollte. Ich habe die Sache im letzten Augenblick hintertrieben. Ich dulde nicht, daß einer der Farlands in die Filmbranche hineingerät!“



Die einzige Rettung vor der Hitze:
Flucht ins kühle Raß!
(Zschert Bilderdienst - M.)



„Herzogin Cecilie“ wieder flott
Das vor einiger Zeit aufgelaufene Segelschiff „Herzogin Cecilie“ ist durch die Tatkraft seines Kapitäns, der sich energisch für die Rettungsaktion einsetzte, wieder flott geworden. Auf unserem Bilde sieht man die „Herzogin Cecilie“ im Schlepplug von zwei Hochseeluttern. (Zschert Bilderdienst - M.)

Wertblatt für Badende

Herausgegeben von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft

(Ausgearbeitet mit ärztlicher Beratung)

1. Bevor du schwimmen lernst oder deinen Körper dem kalten Wasser aussetzen gedenkst, frage deinen Hausarzt, ob dein Körper den Einwirkungen, die dabei auftreten, gerecht werden kann.
2. Häufigkeit und Dauer des Schwimmens ist eine Frage persönlicher Veranlagung, die nur dein Arzt feststellen kann.
3. Gehe nicht erhit in kaltes Wasser (z. B. nach schnellem Lauf oder langem Sonnenbad), sondern gönne dir die Zeit, deinen Körper etwas abzukühlen (Dusche, Luftbad).
4. Erkundige dich über die Wassertiefe, bevor du ins Wasser gehst.
5. Springe als Schwimmer nicht mit Kopfsprung in seichtes oder trübes und unbekanntes Gewässer.
6. Gehe als Nichtschwimmer nicht in über brusttiefes Wasser.
7. Ein voller Magen verursacht beim Baden oft Unbehagen, darum nicht sofort nach dem Essen baden.
8. Weibe bei einer Wassertemperatur von unter 15 Grad nicht länger als fünf Minuten im Wasser. Kindern, welche den starken Wärmeeintrag im Wasser noch weniger vertragen als Erwachsene, ist auch schon längeres Verbleiben in wärmerem Wasser zu unterlagen.
9. Schwimme in offenem Wasser (Strom oder See) nur in Begleitung und weide sumpliges oder schilfdurchwachsenes Wasser.
10. Wenn deine Freunde behaupten, daß Obengelagertes ihnen nichts schade, so trane ihnen nicht, denn sie kennen deinen Körper nicht und außerdem beweist dies nur, wieviel Spielraum die Natur bisweilen der menschlichen Unvernunft gestattet. (Aus Stühmers Taschenbuch für den deutschen Schwimmsport.)

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft hat die Aufgabe übernommen, die schwimmfähigen Mitglieder der Turn- und Sportvereine im Rettungsschwimmen auszubilden, so daß sie in der Stunde der Gefahr im Geiste der Nächstenliebe durch Einübung ihres eigenen Lebens ihren Nebenmenschen vor dem Ertrinken retten können. Kurse werden nach Einweisung des Schwimmbades sicher auch in Riesa wieder abgehalten werden.



Falsche Sparfameit

Eine Weisheit, die heute jedem Kaufmann bekannt ist, besagt, daß man bei der Werbung nicht sparen soll. Jeder Pfennig, der zurückgehalten wird, arbeitet heimlich für die Konkurrenz. Jeder geparte Groschen ist ein Beweis, daß man dem Wettbewerber den Markt kampflos überlassen und Vorsprung geleistet hat. Geschickt gestaltete Anzeigen im Riesaer Tageblatt wecken das Kaufbedürfnis, ziehen Kunden in Ihr Geschäft und helfen somit den Umsatz erhöhen. Das Riesaer Tageblatt hilft Ihnen gern bei der Abfassung verkaufsfördernder Anzeigen.

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tageblatt-Geschäftsstelle** in Riesa, Goethestraße 59, täglich von früh 8 durchgehend bis 10 Uhr geöffnet. **Auskünfte in Zeitungsfragen kostenlos**

Bekämpft die Obstmade!

Daß die Obstmade jährlich großen Schaden anrichtet, weiß jeder. Wir alle ärgern uns über das madige Obst; aber nur wenige bemühen sich, diesen Schaden zu verhüten und die Obstmade zweckmäßig zu bekämpfen. Es dauert nicht mehr lange, dann fallen die ersten befallenen Früchte von den Bäumen herunter.

Das ist die richtige Zeit für Bekämpfungsmaßnahmen. Fanggürtel aus Weispappe haben sich hierbei trefflich bewährt; diese werden an ihrem oberen Rand einmal festgebunden, so daß der untere Rand vom Baum absteht. Die Obstmaden suchen geeignete Stellen, wo sie sich einspinnen und verpuppen können und finden diese unter dem Fanggürtel. Die Fanggürtel müssen Ende Juli nachgesehen werden; finden sich um diese Zeit Puppen, so muß mit einem zweiten Falterflug und mit Neubefall gerechnet werden. Dann müssen die Fanggürtel und die Stelle, an der sie am Baum gefesselt haben, gesäubert und neu aufgebunden werden.

Diese Art der Bekämpfung erweist sich als außerordentlich wirkungsvoll. Bei Versuchen konnten unter Fanggürteln über hundert Obstmaden festgestellt werden. Der Erfolg hängt von der sorgfältigen Arbeit ab, vom rechtzeitigen Anlegen der Fanggürtel und der Bemühtung aller Obstmaden an und unter dem Fanggürtel.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos schriftlich und mündlich die Staatliche Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pillnitz a. C.

Bücherschau

Arbeit und Wehr, Illustrierte für das deutsche Volk. In der letzten Ausgabe dieser Illustrierten finden wir einen Tattatenbericht über den französischen Festungsgürtel, den „Maginot-Linie“. Die „Maginot-Linie“ ist jenes gewaltige und modernste Befestigungssystem, das heute die ganze Charente Frankreichs gegenüber Deutschland sperrt, das unsere westlichen Nachbarn wegen seiner Stärke gern in Parallele stellen mit jenem Bollwerk des alten China: der „Chinesischen Mauer“. Der Festungsgürtel Frankreichs ist für jeden Angreifer eine „Zone des Todes“, da, wie der frühere Kriegsminister Fabry im August 1935 feststellte, kein Soldat lebend durch sie hindurchkommt. — Aus dem weiteren Inhalt der Zeitschrift sei noch der Bildbericht der bebrängten Pariserischen Ostmark zu erwähnen, die für Erholungsuchende schöne Reiseziele bietet.

Schließt die Reihen!
Tretet ein in die Deutsche Arbeitsfront!

Film in der Südsee

Roman von Maria von Sawersky

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA (48. Fortsetzung.)

„Wollen Sie mir Kaffee einschenken, lieber Kapitän? Ach Gott, nur Büchsenbutter! Haben Sie die auch gegessen? Nun, dann nehme ich natürlich ebenfalls davon. Keinen Zucker, bitte! Würden Sie mir etwas Obst bereiten?“

Viola ließ sich von Jansen bedienen, der sich diesen Höflichkeitsdiensten nicht gut vor den anderen entziehen konnte, obgleich sie ihm gar nicht paßten. Die Garben ah, plauderte, stellte allerlei Fragen und kokettierte auffällig mit dem schweigsamen Seemann.

Dan Coleman zwinkerte Viktoria zu.

„Ich glaube, du brauchst dir um Jerry keine Sorgen zu machen, Widny“, raunte er. „Viola hat sich unseren stattlichen Kapitän als neuestes Opfer erkoren.“

Wary Miller hatte den Platz neben dem Filmmanne. Die Worte erreichten ihr Ohr. Sie stand auf und ging zur Kelling, wo sie in das vorübergleitende Wasser starrte. Ihre Augen waren feucht geworden. Ein quälender Schmerz schnürte ihr die Brust zusammen.

Plötzlich war Jansen neben ihr. Er deutete auf das Meer hinaus.

„Gehen Sie dort, Miß Mary, das sind fliegende Fische“, sagte er. „Und da drüben zeigt sich die Wäldchenflotte eines Hais. Haben Sie schon einmal einen Hai gesehen?“

„Ja, auf meiner Ueberfahrt nach Honolulu“, brachte das Mädchen mühsam hervor.

Aber von dem Leben dieser Tiere wissen Sie sicher nur wenig, nicht wahr? Denken Sie nur, bis zu fünf Meter können diese Wurschen lang werden. Die größten von ihnen sind gar nicht einmal die gefährlichsten.

Die sogenannten Heringshale zum Beispiel sind harmlos. Aber der Blauhai ist ein mit Recht gefürchteter Menschenjäger. Wissen Sie, daß die meisten Hale von sogenannten Pilotfischen begleitet werden? Die haben die Größe eines mittleren Hering und sind mit Saugnapfen ausgestattet, mit denen sie sich an der Bauchseite des Hales festhalten. So machen sie die Fahrt des großen Räubers mit. Es heißt, daß sie die Nahrung für den Hai ausfindig machen, der sehr kurzschichtig sein soll. Ist das nicht interessant?“

„Ja, sehr“, stammelte Mary und ... in diesem Augenblick fiel eine dicke Träne auf die Holzfassung der Kelling.

Jansen beugte sich erschrocken herab und sah dem Mädchen ins Gesicht.

„Was haben Sie, Miß Mary? Ist Ihnen etwas geschehen?“ fragte er erschrocken.

„Ach nein, es ist gar nichts ... ein wenig Kopfschmerz von der Sonne ... es wird heiß ...“

Ein tänzelnder Schritt näherte sich. Viola Garden drängte sich zwischen die beiden und hängte sich an Jansens Arm.

„Kommen Sie, lieber Kapitän, Sie wollten mir doch zeigen, wie die „Claira“ gesteuert wird. Sie versprochen es mir gestern Abend ...“

„Verzeihung, Miß Garden, ich bin im Augenblick beschäftigt.“

Jansen warf noch einen Blick auf Mary, dann wandte er sich rasch ab und schritt davon. Viola sah ihm mit gerunzeltem Brauen nach und wandte sich dann schroff an Mary:

„Was haben Sie mit dem Kapitän gehabt, Miß Miller? Er ist ganz verstimmt und gestern Abend war er so reizend zu mir ... ach so ... ich begreife!“

Die Garden lachte spöttisch auf, denn sie hatte Marys gerötete Augenlider gesehen. Sie gab dem Mädchen einen leichten Schlag mit dem Sonnenschirm und sagte böshaft:

„Sie brauchen mich nicht überall „doubeln“, meine Teure. Das steht gar nicht in Ihrem Vertrag. Die ... Liebeszweigen spiele ich sehr gern selber und immer mit ausgezeichnetem Erfolg, hahaha!“

Viola tänzelte lachend davon. Mary schlich nach dem Ackerdeck. Sie lauerte sich im Schatten eines Windfanges in einen Liegestuhl und hatte nur den einen Wunsch, allein bleiben und sich gehörig ausweinen zu können.

Aber Mary blieb nicht allein. Neil und Jim erschienen. Sie bemerkten Mary nicht, dazu waren sie viel zu vertieft, ineinander. Auf einer Taurolle hochend, neigten sie die Köpfe zueinander, flüsterten und kochten, wie es Verliebte unter allen Breitengraden tun.

Mary stand leise auf und ging unter Deck.

Im Kabinengang traf sie Dr. Dobson.

„Ich will einmal nach meinem Patienten sehen“, sagte der Arzt. „Der arme Bursche macht mir Sorgen.“

„Darf ich mitkommen? Vielleicht kann ich irgendwie nützlich sein.“

Dobson trat mit Mary in die Kabine. Schloß lag auf dem Bett. Seine Gesichtsfarbe war nicht ganz so sahl wie in der Nacht, und seine Augen standen offen.

Der Arzt neigte sich über den Verwundeten.

„Haben Sie Schmerzen, mein Junge?“

Der Hawaier schüttelte den Kopf.

„Das ist gut. Verhalten Sie sich recht ruhig und Sie werden bald wieder gesund sein. Schloß. Haben Sie einen Wunsch?“

„Ich muß nach Waikiki“, flüsterte der Hawaier. „Zwei amerikanische Dabys und ihr kleiner Junge haben mich bestellt zum Wellenreiten. Zahlen zehn Dollar ... sehr gutes Geld ...“

Dobson schüttelte niedergeschlagen den Kopf.

„Das Gedächtnis funktioniert nicht“, murmelte er. „Unsere Ausreise von Honolulu, die großartigen Geschäfte auf dem „Secomoff“, alles ist aus seinem Kopf wie fortgewischt. Er erinnert sich nur an Waikiki und seine Tätigkeit als Schwimmlehrer.“

„Vielleicht ist es am besten so“, sagte Mary bedeutungslos und sah den Arzt an.

„Ach so. Ich weiß was Sie meinen, Miß Miller. Die Episode mit der Garden ... hm ... wir müssen abwarten.“

Er bereitet ein Getränk, dem er ein Medikament zusetzte. Er hielt das Glas an Schloßs Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Schutz den Olympialämpfern

Wir haben Ernst Bauer, den organisatorischen Leiter der Leichtathletik-Woche und Obmann des Olympischen Kampfausschusses gearbeitet, uns einige Angaben über die organisatorischen Vorbereitungen zu machen.

„Das sind gewaltige Dimensionen“. Dieser Ausdruck unseres Freundes Stanoković-Budapest, des Präsidenten der Europa- und Kommissions der I.A.A.F., kennzeichnet die Lage. Gegenüber früheren Spielen haben wir mit doppelten und dreifachen Zahlen zu rechnen. Das gilt für Wettkämpfer und Publikum. Das vorläufige Wettbewerbsergebnis von 45 Nationen für die Leichtathletik zeigt uns, daß wir mit dem namentlichen Wettbewerb am 18. Juli vor neue Probleme gestellt sind.

Denn: die Ausmaße des Stadions in seinem Innern könnten nicht vergrößert werden. Sie entsprechen jedem normalen Wettkampfsplatz. Hier beginnen unsere organisatorischen Schwierigkeiten. Wenn wir zum Beispiel beim Diskuswerfen mit 50 Teilnehmern zu rechnen haben, da sind das allein für Qualifikationskämpfe und Vorkämpfe bis die sechs Besten in der Entscheidung stehen 180 Würfe. Diese nehmen (schnapp gerechnet) 180 Minuten oder drei Stunden in Anspruch. So viel Zeit steht uns aber nicht zur Verfügung, ganz abgesehen davon, daß bei 180 Diskus-Drehungen der Wurfbereich schon mehr einer Berg- und Talbahn als einer Ebene gleicht.

„Dann werfen die Wettkämpfer eben auf Nebenplätzen oder aus verschiedenen Kreisen!“ Gemacht, liebe Freunde, ein Wettkämpfer beim Olympia ist der Gesandte seines Landes, der oft weither — über Tausende von Kilometern, über Länder und Meere — kommt. Sein Land wünscht zu Recht, daß er — als Botschafter seines Landes und seiner Arbeit — im olympischen Stadion unter gleichen Bedingungen wie 49 andere stehen und kämpfen darf.

Was für den Diskuswurf gilt, gilt für alle anderen Wurfarten, für Sprünge und Läufe, für Männer und Frauen. Wir könnten uns vieles einfacher machen, wollten wir nur organisatorisch denken. Wir fühlen aber zuerst und zuletzt mit dem Wettkämpfer und wünschen ihm die besten Voraussetzungen (auch stimmungsmäßiger Natur) zu bieten.

Wettkämpfer, Publikum und Öffentlichkeit (diese vertreten durch Presse, Film, Funk, Photo) stehen in einem natürlichen Gegensatz zueinander. Jeder Teil will für sich an erster und bester Stelle stehen und wird das auch überzeugend belegen können. Im Stadion sind Hunderttausend Zeugen der Kämpfe, in der Welt warten aber Millionen auf die Berichte der Presse, des Funks, wünschen die Bilder der Photographen und des Films. Den Wettkämpfer aber in seiner Leistung zur vollen Entfaltung kommen zu lassen, ist noch wichtiger. Denn: die Olympischen Spiele sind sportliche Kämpfe...

Hier die kameradschaftliche Zusammenarbeit zu sichern, ist eine Aufgabe der Organisation. Durch den Baumeister des Olympia-Stadions ist die Frage, wie weit der Wettkämpfer in seiner Bewegungsfreiheit geschützt werden muß, gelöst: durch den verenkten, 80 Zentimeter tiefen Umgang. Er gleicht dem Festungsgraben, der den Innenraum wie eine Burg vor dem Zutritt Unberechtigter schützt und schützt muß.

Das Problem der Filmaufnahmen ist allein ein gewaltiges. Leni Riefenstahl hat den Auftrag, der Welt und der Nachwelt einen vollkommenen Olympia-Film zu geben. Die Hochschaulen brauchen täglich Aktuelles. 200 Operateure sind eingesetzt und sie werden alle den Wunsch haben, mit dem Springer über die Latte zu springen und neben dem Läufer auf der Aßenbahn zu laufen. Das alles geht aber nicht. Die praktische Lösung besteht zum Teil darin, daß sich an den Sprunggruben Schächte befinden, aus denen nur der Kopf und die Handkamera des Operateurs herausragen...

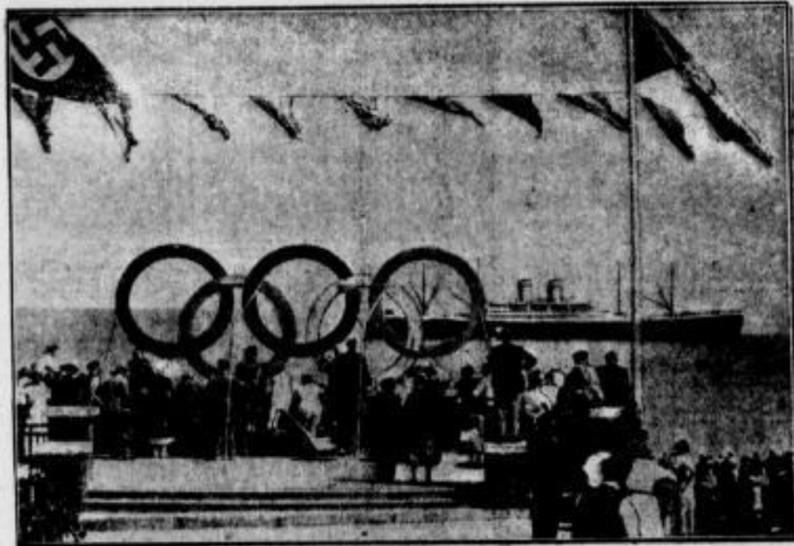
„Was machen Sie aber, wenn der Innenraum bedrängt ist?“ — höre ich manchen fragen. Daran haben wir gedacht. Unser Platzkommandant läßt bereitwillig Platz mit der höflichen Aufforderung, binnen weniger Minuten den Platz zu verlassen, austreten. Die internationale Diskziplin beim Olympia wird dafür sorgen, daß von der Möglichkeit, die Zuschauer abzunehmen, kein Gebrauch gemacht zu werden braucht. Wir müssen auch daran denken, daß mancher Teilnehmer seinen Umkleideraum nur in Rennschuhen verläßt. Er wird dann auf dem Steinboden

der Tunnels, die zum Zutrittsort am Marathontor führen, schlecht laufen können oder sich — wenn er die Rennschuhe auszieht — kalte Füße holen. Es werden deshalb einige hundert Bast-Bantoffel zur Verfügung gestellt. Pächter werden über diese Maßnahme lächeln. Sie und wir aber wissen, daß wir nicht nur mit Athleten aus denjenigen Ländern rechnen, die durch ausländische „Touch“ betraut werden. Wir denken auch für den noch weniger erfahrenen Athleten, der als Bote seines oft kleinen Landes zu uns kommt.

Die technisch-organisatorische Generalprobe für Marathonlauf und Gehen hat sehr gut geklappt. Die Absperrung (davon konnten sich die Mitglieder der Europa-Kommission der I.A.A.F. überzeugen) war lückenlos. Die ganze Strecke — auch auf der Avus — liegt im Schatten. Wenn trotzdem bei den Deutschen Meisterschaften nur mittelmäßige Zeiten erzielt wurden, so liegt das an der topographischen Lage der Strecke, die trotz nur 50 Meter Höhenunterschied höchste Anforderungen stellt. Die langen Geraden der Avus können zermürben. Für Verpflegung ist an 15 Stellen gesorgt. An diesen Stellen haben auch die Betreuer der Nationen das Recht, zu stehen. Die Verpflegung wird u. a. über das Olympische Dorf angefordert, die Wünsche jedes Landes finden Berücksichtigung.

Nur zwei Wagen (für Schiedsgericht und Kampfgericht) dürfen begleiten. Am Schluß des Feldes fährt der große Sammelwagen für Läufer, die aufgeben. Mit dieser Erklärung erlebten sich auch die Anfragen von Tausenden von Radfahrern und Hunderten von Autofahrern, die mitfahren und begleiten und dabei sein wollen.

Schutz dem Wettkämpfer — volle Entfaltungsmöglichkeit für seine Kräfte unter besten Voraussetzungen — das ist das Ziel unserer sportlich-organisatorischen Vorbereitung. Wir versuchen, diese Pflicht in Uebereinstimmung mit den Interessen aller anderen zu bringen. Und bitten deshalb um Verständnis.



Olympia-Symbole begrüßen unsere Gäste aus Uebersee Die Landungsbrücke für die in Guxhagen eintreffenden Ueberseedampfer, das Steudenhöft, hat festlichen Flaggenschmuck mit den Fahnen aller an den XI. Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen angelegt; die fünf Olympischen Ringe bieten den Gästen aus Uebersee den ersten Gruß des Olympia-Landes. Im Hintergrund deutet gerade die „Gansa“ ein, mit der auch einige der amerikanischen Olympia-Kletterer in Deutschland eintrafen. (Scherl Bilderdienst — M.)



Australiens Olympia-Kämpfer mit ihrem Talisman im Olympischen Dorf

Als erste geschlossene Mannschaft zur Teilnahme an den XI. Olympischen Spielen trat in Berlin, wie gestern mitgeteilt, die australische Olympia-Mannschaft ein und hielt ihren Einzug im Olympischen Dorf. Als Maskottchen haben sich die Australier aus ihrer Heimat ein junges Känguruh mitgebracht, das — wie man aus unserem Bilde ersieht — mit Hauptmann Fürstner vom Olympischen Dorf bereits Freundschaft geschlossen hat. (Scherl Bilderdienst — M.)

Sächsische Gaufachamtsleiter

Vom sächsischen Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen sind mit Wirkung ab 1. April 1936 Kurt Engel-Dresden als Gaufachamtsleiter des Fachamtes Kanusport und Arno Steinbach-Dresden als Gaufachamtsleiter des Fachamtes Bogensport bestatigt worden.

Große Mannschaftsprüfung des deutschen Schwimmsportes

Am kommenden Sonntag führen, wie die Schwimmer im Reich, auch die sächsischen Schwimmvereine geschlossen die „Große Mannschaftsprüfung des deutschen Schwimmsportes“ durch. Alle Vereine haben sich dieser Leistungsprobe zu unterziehen. Der Gau Sachsen stand in den letzten Jahren, wenn auch nicht leistungsmäßig, so doch hinsichtlich der Beteiligung, stets an der Spitze und bewies, daß in ihm der Schwimmsport auf breiter Grundlage ruht. Vermutlich wird in diesem Jahre die Beteiligung noch größer sein, so daß erwartet werden kann, daß Sachsens Schwimmer auch diesmal vorangehen.

Sachsenkernmannschaft bei der Leipziger Turn- und Sportwoche

Die Sachsenkernmannschaft im Gerätturnen turnt zur Schlussfeier bei der Leipziger Turn- und Sportwoche am 28. Juni im Leipziger Zoo in folgender Aufstellung: Otto (Blauen), Schreiter (Chemnitz), Schichtgala (Leipzig), Pfau (Zwenkau), Wendt (Leipzig), Schneider (Worna), Schuhmacher (Leipzig), Würfel (Chemnitz), Steinböck (Leipzig), Hartig (Böhlig-Ohrenberg), Schappel (Chemnitz), Gauhe (Leipzig).

Gaumeisterschaften im Gerätturnen festgelegt!

Der Zeitpunkt der diesjährigen Gaumeisterschaften im Gerätturnen ist geändert worden. Die Gaumeisterschaften werden nunmehr am

26. und 27. September in Riesa

ausgetragen werden. Die Vorarbeiten in Riesa sind nach einer Ortsbesichtigung durch den Gaufachamtsoberturnwart Kurth aufgenommen worden. Die drei großen Riesaer Turnhallen werden zur Durchführung der geplanten Kämpfe ausreichen. Für den Endkampf steht der Sternsaal mit einem Fassungsvermögen von 2000 Zuschauern zur Verfügung. Die Meisterschaften der Turner und Turnerinnen werden dieses Jahr erstmalig ergänzt durch ein Leistungsturnen der Nachwuchsturner.

Tennis

In Wimbledon sorgte Fräulein Horn für eine Ueber- raschung, sie schlug Frau Vallron-Radnan (USA) 6:3, 7:5 und schaltete damit die erste „Gefechte“ aus. Im Männer- Doppel kamen v. Gramm-Dentel mit 6:0, 6:4, 6:2 über Anderson-Collins (England) leicht eine Runde weiter. G. Maier-Raf Lund (Spanien-Deutschland) schlugen Leeder-McBeagh 6:1, 6:3, 4:6, 6:3.

Radspport

Bei der Radrundfahrt durch die Schweiz wurde die vierte Etappe über 316,7 Kilometer in Teilsfahrten Luzern-Bern und Bern-Genf zurückgelegt. Sieger wurde E. Schweizer mit fünf Minuten Vorsprung vor dem Belgier Diano. Die Deutschen Beckerling, Umbenhauer und Thierbach belegten den 9., 10. und 11. Platz. In der Gesamtwertung führt Garnier vor Delcor und Amberg.

Höchstgeschwindigkeit 180 Stundenkilometer

Auf der Rennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal sind die Streckenbauarbeiten für den „Großen Preis von Europa“ beendet worden. Die Röthold-Kurve hat einen außerordentlich kräftigen Ausbau erfahren. Durch die Abrundung der ehemals spitzen Kehre ist die Möglichkeit geschaffen worden, diese Stelle der Strecke mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Stundenkilometer zu durchfahren. Von der Nordost-Stadtgrenze, dem höchsten Punkt der Rennstrecke, bis zum Teich an der Oberwaldshöhe wurde die Strecke mit Granit-Klempflaster versehen. Durch diese Verbesserung wird es möglich sein, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von höchstens 126 Stundenkilometer zu erreichen (im Vorjahr wurden 126 Stundenkilometer gefahren). Auf den Geraden — so weit man bei dieser kurzenreichen Strecke überhaupt von Geraden reden kann — wird mit der sehr hohen Spitzengeschwindigkeit von 180 Stundenkilometer gerechnet.

Rosemeyer kommt nach Hohenstein-Ernstthal

Wie wir erfahren, wird der jüngste Rennfahrer der Auto-Union, Bernd Rosemeyer, am 4. Juli vor dem Start zum „Großen Preis von Europa“ in Hohenstein-Ernstthal mit seinem Siegerwagen vom Eiselenrennen die Rundstrecke zweimal umfahren. Also ein glänzender Auftakt für dieses größte motorsportliche Ereignis von Europa, das 14 Nationen mit der Elite ihrer Fahrer im Kampf sehen wird.

Die Vorarbeiten auf der Strecke gehen unaufhörlich weiter. Die Streckenabsperrung hat wieder wie im Vorjahr die NSKK-Motor-Standard 34 Chemnitz unter Oberführer Rechenberger im Auftrage der Motorbrigade Sachsen des NSKK übernommen. Sie wird wieder ihre ganze Kraft darein setzen, um die Absperrung mit ihren Männern so vorbildlich zu gestalten, daß die Rennstrecke keinen Augenblick gefährdet ist.

